



Wortprotokoll der 47. Sitzung

Sportausschuss

Berlin, den 21. Februar 2024, 14:30 Uhr
 10557 Berlin
 Paul-Löbe-Haus
 4 300

Vorsitz: Frank Ullrich, MdB

Tagesordnung

Vor Eintritt in die Tagesordnung **Seite 5**

Tagesordnungspunkt 1 **Seite 5**

Sicherheitsfragen im Fußball

Selbstbefassung SB 20(5)74

Tagesordnungspunkt 2 **Seite 23**

Unterrichtung durch die Bundesregierung

**Bericht der Bundesregierung über die Tätigkeit des
Europarats**

im Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 2022

BT-Drucksache 20/9747

Federführend:

Auswärtiger Ausschuss

Mitberatend:

Sportausschuss

Rechtsausschuss

Ausschuss für Menschenrechte und humanitäre Hilfe

Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit und

Entwicklung

Ausschuss für die Angelegenheiten der Europäischen
Union



Tagesordnungspunkt 3 **Seite 23**

Unterrichtung durch die Bundesregierung

**15. Bericht der Bundesregierung über ihre
Menschenrechtspolitik**

BT-Drucksache 20/4865

Federführend:

Ausschuss für Menschenrechte und humanitäre Hilfe

Mitberatend:

Auswärtiger Ausschuss

Sportausschuss

Rechtsausschuss

Ausschuss für Arbeit und Soziales

Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit und

Entwicklung

Ausschuss für Digitales

Tagesordnungspunkt 4 **Seite 23**

Sachstandsbericht der Bundesregierung zur
Vorbereitung des Bewegungsgipfels am
12. März 2024 und zum Entwicklungsplan Sport

Tagesordnungspunkt 5 **Seite 28**

Verschiedenes

**Mitglieder des Ausschusses**

	Ordentliche Mitglieder	Stellvertretende Mitglieder
SPD	Hostert, Jasmina Lugk, Bettina Poschmann, Sabine Schreider, Christian Ullrich, Frank Wollmann, Dr. Herbert	Gava, Manuel Gerster, Martin Hagl-Kehl, Rita Kreiser, Dunja Schäfer (Bochum), Axel Wiese, Dirk
CDU/CSU	Güntzler, Fritz Lehmann, Jens Mayer (Altötting), Stephan Steiniger, Johannes Stier, Dieter	Auernhammer, Artur Gutting, Olav Jung, Ingmar Monstadt, Dietrich Müller, Sepp
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	Emmerich, Marcel Krämer, Philip Winklmann, Tina	Menge, Susanne Mijatović, Boris Müller, Sascha
FDP	Hartewig, Philipp Reuther, Bernd	Bartelt, Christian Kuhle, Konstantin
AfD	König, Jörn Stöber, Klaus	Bleck, Andreas Naujok, Edgar
Die Linke	Hahn, Dr. André	Görke, Christian



Sachverständigenliste zur Sitzung des Sportausschusses am Mittwoch, 21. Februar 2024

Michael Gabriel

Koordinationsstelle Fanprojekte (KOS) bei der
Deutschen Sportjugend
Leiter

.....

Jochen Kopelke

Gewerkschaft der Polizei
Bundesvorsitzender

.....

Hendrik Grosse-Lefert

Deutscher Fußball-Bund
Leiter Stabsbereich Sicherheit

.....

Dr. Thaya Vester, M.A.

Universität Tübingen

.....

Ronald Zimmermann

Deutscher Fußball-Bund e.V.
Vizepräsident

.....



Vor Eintritt in die Tagesordnung

Der **Vorsitzende**: Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, ich eröffne die 47. Sitzung des Sportausschusses und begrüße Sie alle recht herzlich. Sitzungsbegleitend stehen uns vom BMI der Abteilungsleiter, Dr. Steffen Rülke, Dr. Spitzer, sowie weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sportabteilung zur Verfügung. Ebenso herzlich begrüße ich unsere Ressort- und Ländervertreter. Der Parlamentarische Staatssekretär Mahmut Özdemir ist momentan noch in der Regierungsbefragung und der Fragestunde, gebunden. Deswegen bittet er um Verständnis und wird an der Sportausschusssitzung nicht umfassend teilnehmen können. Die Sitzung ist öffentlich. Ich begrüße unsere Gäste ganz herzlich auf den Besuchertribünen und auch diejenigen, die per Webex zugeschaltet sind. Die Sitzung wird vom Parlamentsfernsehen aufgezeichnet, morgen ab 14:30 Uhr im Internet übertragen und danach in der Mediathek zur Verfügung stehen.

Tagesordnungspunkt 1

Sicherheitsfragen im Fußball

Selbstbefassung SB 20(5)74

Der **Vorsitzende**: Ich rufe Tagesordnungspunkt 1 auf. Wir sprechen über Sicherheitsfragen im Fußball. Das Thema hat mittlerweile eine sehr große Bandbreite eingenommen. Es geht beispielsweise auch um die Gewalt auf dem Spielfeld, vor allem in den unteren Ligen, Amateur-Ligen, aber auch in Profi-Ligen, auch gegen Schiedsrichter. Es geht um Gewalt zwischen gegnerischen Spielern und Fan-Gruppen. Beobachtet wird zunehmend die Gewaltbereitschaft bei Spielabbrüchen, Diskriminierungsfällen, und jede Fußballsaison provoziert damit auch Tausende von Gewalt Betroffenen. Deshalb geht es heute bei den Sicherheitsfragen im Fußball auch um Themen wie das Nationale Konzept und die Sicherheit (NKSS), oder die Datei der Gewalttäter im Sport. Dieses große Themenspektrum, dieser große Themenkomplex bildet heute durch unsere Sachverständigen ein breites Spektrum ab. Ich begrüße ganz herzlich Frau Dr. Vester von der Universität Tübingen, den Bundesvorsitzenden der Gewerkschaft der Polizei, Herrn Jochen Kopelke, den Leiter der Koordinierungsstelle Fanprojekte, Herrn Michael Gabriel und vom DFB den Vize-

präsidenten, Herrn Ronald Zimmermann, und den Leiter des Stabsbereiches Sicherheit, Herrn Hendrik Grosse-Liefert. Herzlichen Dank für die übersandten Stellungnahmen, die Sie uns geschickt haben, und die auch an die Mitglieder verteilt wurden. Ich bitte Sie dann direkt um Ihre Eingangstatements, für die wir jeweils fünf Minuten vorgesehen haben. Der DFB hat uns aufgrund der inhaltlichen Bandbreite und der unterschiedlichen Zuständigkeit gebeten, beide Sachverständigen eine Redezeit zur Verfügung zu stellen. Dieser Bitte sind wir nachgekommen. Die Redezeit sehen Sie auf dem Deckenbildschirm über Ihnen, und ich würde sagen, Frau Dr. Vester, Sie haben als erste das Wort.

Dr. Thaya Vester, M.A. (Universität Tübingen): Danke für die Einladung und die Möglichkeit hier, heute zu sprechen. Ich beschäftige mich jetzt seit dem Jahr 2009 als Wissenschaftlerin mit den Themen Gewalt und Diskriminierung im Amateurfußball. Und die Frage, die mir dabei am häufigsten gestellt wird, vor allem von Journalistenseite, lautet: „Frau Vester, warum steigt die Gewalt im Fußball?“. Und das Interessante dabei ist, dass automatisch davon ausgegangen wird, dass die Gewalt tatsächlich steigt. Und ich möchte aber davor warnen, dass man automatisch diesem Narrativ folgt, dass es immer häufiger und brutaler zu Gewalt kommt, weil wir das stellenweise gar nicht so genau wissen, vor allem nicht im Amateurbereich. Stattdessen erkläre ich immer ganz ausführlich, warum das denn nicht so pauschal gesagt werden kann und das versuche ich in der Kürze heute eben auch. Warum ist es so? Ich habe in meiner Stellungnahme ausgeführt, dass eine große Rolle der föderale Aufbau des organisierten Fußballsports spielt. Eine bundesweite Statistik scheitert vor allem daran, dass wir die verschiedenen Rechts- und Verfahrensordnungen, 19 an der Zahl, der Landesverbände nicht miteinander vergleichen und dann einfach Sportgerichtsurteile addieren können. Jetzt haben wir stattdessen, seit der Saison 2014/15 ein Lagebild des DFB, das zumindest erlaubt, einen groben Überblick zu schaffen über das Gewaltaufkommen. Und diesem Lagebild können wir unter anderem entnehmen, dass wir nach der Corona-Pandemie eine Zunahme bei den gewaltbedingten Spielabbrüchen haben. Ansonsten hat das Lagebild einige Unschärfen, die eben dazu führen, dass man das Ausmaß nicht exakt abbilden kann und dadurch ist es auch sehr schwierig, über die Entwicklung zu diskutieren, denn dafür müss-



ten wir eine umfassende Datengrundlage haben. Deshalb habe ich mich zunächst sehr gefreut, dass das Innenministerium im letzten Jahr erstmals Daten veröffentlicht hat, wie oft es denn zu Polizeieinsätzen im Amateurfußball kam, damit wir eben auch von der Seite eine Basis haben. Das scheint jetzt aber, so liest es sich zumindest, eine einmalige Sache gewesen zu sein. Der Presse war zu entnehmen, dass, Zitat: „der MEK das Thema zu klein sei und die Datensammlung daher wieder eingestellt werden soll“. Und das passt für mich, ehrlich gesagt, nicht so ganz zusammen, auch nicht mit den Ausführungen von der Polizeigewerkschaft, wo davon gesprochen wird, dass auch in den niedrigen Ligen durchaus eine hohe Arbeitsbelastung da ist, und deshalb halte ich es für einen Fehler, oder zumindest für verfrüht, diese Entscheidung zu treffen, dass diese Daten nicht mehr weiter gesammelt werden. Aber als Kriminologin ist mir auch besonders wichtig in dem Zusammenhang darauf hinzuweisen, dass wir nicht nur darauf gucken sollten, einzelne Prozentwerte zu analysieren: ist es ein bisschen gestiegen, ist es viel gestiegen. Es ist konstant geblieben schlichtweg aus dem Grund, weil es sich dabei auch immer um Verschiebungen vom Dunkel- ins Hellfeld handeln kann und wir, anstatt immer nur darauf zu schießen, vielmehr das Gesamtproblem des Gesamtphänomens im Auge behalten sollten. Denn grundsätzlich, und das ist Fakt, es gibt Gewalt im Fußball in einem Ausmaß, das wir nicht tolerieren wollen und das wir dringend bekämpfen müssen. Und da geht es nicht nur um handfeste körperliche Auseinandersetzungen, die sich jetzt noch vergleichsweise leicht statistisch zählen lässt, sondern um mehr. Wenn man andere Erkenntnisquellen hinzuzieht, zum Beispiel Befragungen von Schiedsrichtern, wird deutlich, dass die Menschen noch etwas ganz anderes beschäftigt, und zwar in einem deutlich größeren Umfang, und zwar wären das Unsportlichkeiten, mangelnder Respekt, ein rauer Umgangston, ganz allgemein ein unfreundliches Klima auf und neben den Plätzen. Sicherlich nicht ständig und überall, aber doch in einer Regelmäßigkeit und Häufigkeit, die im vergangenen Jahrzehnt dazu geführt hat, dass immer weniger Menschen sich bereiterklären, als Schiedsrichter den Kopf hinzuhalten. Weil sie sich unsicher fühlen oder weil sie schlichtweg besseres zu tun haben, als sich in ihrer Freizeit anschreien zu lassen. Und bei dem Phänomen haben wir es auch mit einem gesamtgesellschaftlichen Scan zu

tun, wie in meiner Stellungnahme ausgeführt. Es ist durchaus so, dass wir auch in anderen gesellschaftlichen Kontexten zunehmend Angriffe gegen normdurchsetzende Personen und sogenannte helfende Hände wie Feuerwehr und Rettungsdienste bemerken müssen, aber auf der anderen Seite gibt es auch ganz klar eine fußballspezifische Komponente, die nicht außer Acht gelassen werden darf. Dafür müssen wir nur einmal in die Bundesligastadien gucken und sehen, was da los ist. Es wird gemeckert, bei Entscheidungen protestiert, Regeln werden bis zum Letzten ausgereizt. Das sind die Dinge, die wir beim Fußball sehen. Und genau diese negative Grundstimmung führt dann eben, vor allem im Amateurbereich, dazu, dass wir einen Nährboden für gewaltsame Konflikte haben. Wen ich vorher angeraunt habe, schlage ich schneller. Es ist daher sehr begrüßenswert, dass das Problem inzwischen auch ganz oben erkannt wurde und das IFAB, das internationale Regelboard des Weltfußballs, vor kurzem angekündigt hat, sich dem Problem zu widmen und dass sie auf das Spielerverhalten durch geplante Regeländerungen positiv einwirken möchten. Ein ganz wichtiger Baustein neben ganz vielen. Ich könnte jetzt sehr lange sprechen über mögliche Maßnahmen, aber das können wir dann hoffentlich gleich noch in der Fragerunde. Vielen Dank!

Der **Vorsitzende**: Vielen Dank, Frau Vester. Ich würde dann Herrn Kopelke um sein Eingangsstatement bitten.

Jochen Kopelke (GdP): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. Sehr geehrte Abgeordnete und Vertreter des Bundesministeriums für Inneres. Vielen Dank, dass die Gewerkschaft der Polizei zu Wort kommen darf. Ich freue mich persönlich, hier zu sein und dass Sie den Belangen der Polizeibeschäftigten Gehör schenken. Wir haben in unserer Stellungnahme auf mehrere Punkte hingewiesen. Das eine ist die hohe polizeiliche Arbeitsbelastung. Da leben und zehren wir von statistischer Erfassung unserer Arbeitszeiten: rund 2,5 Millionen Arbeitsstunden im föderalen Sicherheitsbereich, und mittlerweile erreichen uns aus verschiedensten Bundesländern natürlich Meldungen, dass selbst kleinste Dienststellen, selbst Wasserschutzpolizeibehörden oder Kontaktpolizistinnen und -polizisten, die für Bürgerarbeit eingesetzt sind, für die besondere Aufbauorganisation im Fußball eingesetzt werden. Es gibt also einen enormen Kräftebedarf. Es gibt einen



extrem hohen persönlichen Einsatz von Polizeibeschäftigten. Vor dem Hintergrund der Arbeitsschutzsicherheit, also im Kontext von Körperschutzausrüstung, Fahrzeugen und weiterem, ist natürlich auch das persönliche Engagement im Einsatzgeschehen erforderlich. Wir haben über 220 Polizistinnen und Polizisten als verletzt verzeichnet letztes Jahr. Das ist eine Entwicklung, die die Gewerkschaft der Polizei natürlich ablehnt. Und deswegen begrüßen wir sehr, dass wir heute zu Wort kommen, aber dass Sie insbesondere als Abgeordnete des Deutschen Bundestages den Ernst der Lage sehen. Das tun auch andere. Wir sind sehr froh, dass die Innenministerkonferenz der Innenministerinnen und Innenminister, der Senatorinnen und Senatoren, das zum Anlass genommen hat, auch die Sportministerkonferenz im April mit diesem Thema zu betrauen. Das freut uns sehr, weil gesehen wird, dass viele Akteure Gesprächsbedarf haben. Vor dem Hintergrund haben wir außerdem eine problematische Entwicklung bei Teilen der sogenannten "Ultraszene", "Ultragruppierung" dargestellt. Ganz klar ist, dass die Gewerkschaft der Polizei im Dienstalltag sieht, dass nicht die Fanszene, die es nämlich nicht gibt, das Problem oder ein Problem ist, sondern insbesondere einzelne Gruppierungen, einzelne politische Sichtweisen und einzelne höchst aggressive, gewalttätige Verhaltensweisen, die auch im Kontext von Hooliganismus, aber auch Subkulturen feststellbar sind. Die erleben wir insbesondere im Kontakt mit szenekundigen Beamtinnen und Beamten, aber auch mit unseren Kommunikationsteams. Lösungsansätze haben wir einmal schriftlich dargestellt. Natürlich setzen wir absolut auf präventive Inhalte, weil wir genau wissen, dass auch im Kontext Fußball, wie aber in anderen Kriminalitätsfeldern auch, auch durch die Kriminologie belegt, Prävention ein Mittel ist, was wirkt. Die Handlungsfähigkeit der Polizeibehörden ist zurzeit auch im Kontext der grenzpolizeilichen Maßnahmen eingeschränkter denn je. Die Sicherheitsarchitektur ist nun mal so aufgebaut, dass es grundsätzlich länderübergreifende Unterstützungseinsätze gibt. Das gerät gerade ins Wanken und gibt, glaube ich, Anlass zur Diskussion. Wir nehmen mit großem Interesse wahr, dass die Bundesregierung und insbesondere die Fraktionen des Deutschen Bundestages der Bundesregierung eine Gesamtüberprüfung der aktuellen Rechtsnormen vornehmen wollen. Auch wir sehen einen Evaluations- oder Handlungs-

bedarf in der Frage des Rechtsrahmens, der im Fußballkontext greift. Wir sehen insgesamt auch, dass die Stärkung der Rechtsstaatskette erfolgen muss. Wie schnell kommt eine Strafanzeige in die Bearbeitung und wird ausgearbeitet und wie wird Verurteilung bzw. grundsätzlich erst mal die Anklageerhebung ermöglicht? Hier wünschen wir uns natürlich eine deutliche Geschwindigkeit in der Rechtsstaatskette, also von Bekanntwerden der Straftat bis hin zu einer möglichen Verurteilung, aber vorgeschaltet die Anklageerhebung. Die Polizeibehörden sind in Fußballereinsätzen grundsätzlich in besonderen Aufbauorganisationen unterwegs. Jedes Mal wird geschaut, welche Spielbegegnungen, egal welche Liga, führt möglicherweise zu einem polizeilichen Einsatz. Die Grundhaltung der Gewerkschaft der Polizei ist, dass wir insgesamt dazu beitragen müssen, dass es weniger Einsatzanlässe für Polizeibeschäftigte gibt. Es muss wieder eine Diskussion geben, weniger Polizistinnen und Polizisten beim Fußball einzusetzen. Es gibt aber nie die Möglichkeit, gar keine einzusetzen bei Großveranstaltungen, wo wir auch im Kontext des Leitens und Lenkens von Besucherströmen und der Abwehr von Großschadensereignissen eingesetzt sind. Dennoch brauchen wir die Diskussion. Das tun wir immer in derselben Strategie, 4D – Deeskalation. Wir setzen viel auf Kommunikation in allen Ebenen, selbst in der digitalen Welt. Wir differenzieren grundsätzlich. Wir erkennen also, wer bewegt sich zu einem Fußballspiel im Stadion und auf der Abreise und erkennen genau, wem eine polizeiliche Blick gebührt und wem eben nicht. Und wir setzen die Rechtsstaatlichkeit durch. Dafür haben wir einen Instrumentenkasten im Gefahrenabwehrrecht und im Strafrecht. Und am Ende dokumentieren wir das alles auch gerichtsfest, auch unsere einzelnen Abarbeitungsmechanismen. Und vor dem Hintergrund sind die Polizeibehörden inhaltlich, organisatorisch, aber auch strukturell sehr gut aufgestellt. Es mangelt durchaus an den fleißigen, helfenden Händen in den einzelnen Polizeibehörden. Vielen Dank.

Der **Vorsitzende**: Vielen Dank, Herr Kopelke. Ich bitte Herrn Gabriel um sein Eingangsstatement.

Michael Gabriel (KOS): Vielen Dank für die Einladung und dass ich aus der Perspektive der sozialpädagogischen Fanprojekte, die von der ersten und, ein bisschen reduzierter, bis zur fünften Liga arbeiten, zu dem Thema Stellung nehmen kann. Wenn



wir gefragt werden, ob es sicher ist, zum Fußball zu gehen in Deutschland, dann sagen wir mit voller Überzeugung: Ja, es ist sicher. Der deutsche Fußball hat weltweit gesehen die höchsten Auslastungszahlen in den Stadien und immer weiter steigend. Und die Leute würden nicht zum Fußball gehen, wenn es unsicher wäre. Gleichzeitig sprechen auch die polizeilichen Zahlen, die die ZIS erhebt, für ein sehr hohes Sicherheitsniveau. Dafür gibt es gute Gründe. Das eine ist, dass die Vereine unseres Erachtens sehr gut diese Massenveranstaltungen, wo regelmäßig 50 000 bis 60 000 Leute zum Fußball gehen, sehr gut organisatorisch, strukturell, kommunikativ, organisieren, dass die Stadien auch modern sind und in ihrer baulichen Infrastruktur einladend und auch sicher sind, dass Fans aktiv zum sicheren Stadionerlebnis beitragen. Stichwort Selbstregulierung, dass die Polizei mit ihren abgestimmten Sicherheitskonzepten zum hohen Sicherheitsniveau beiträgt und dass die Zusammenarbeit im Netzwerk in Deutschland, glaube ich, was das Niveau angeht, einzigartig ist. Ich bin tatsächlich überzeugt, seit mehr als 30 Jahren im Geschäft, dass wir, was den professionellen Fußball angeht, noch nie so ein hohes Sicherheitsniveau tatsächlich gehabt haben. Insbesondere kann ich das sagen, wenn wir das vergleichen mit internationalen Spielen. Wir sind ganz oft international unterwegs, und da haben wir hier wirklich ein sehr, sehr hohes Niveau. Und das entlässt uns aber nicht aus der Verantwortung, immer zu schauen, ob es eine Verbesserung geben kann. Und das ist, glaube ich, der Geist, so verstehe ich zumindest den Geist dieser Anhörung hier. Zwei, drei ganz kurze allgemeine Einordnungen auch noch: Das Reden über Fußballfans, insbesondere wenn es um Sicherheitsfragen geht, ist ganz oft vorurteilsbehaftet. Fans werden ganz häufig als Problemfall dargestellt und auch so adressiert. Die Erfahrung der Fanprojekte sind andere. Wir erleben Fans als engagiert, als verantwortungsvoll und auch als zuverlässig. Sie sind in der Lage, ganz viele Dinge selbstständig und verantwortungsvoll zu regeln. Fußballfans in Deutschland sind auch sehr gut organisiert, sowohl auf lokaler als auch auf bundesweiter Ebene. Fanclubverbände, Fanabteilungen, Supporter Clubs, Ultras, müssen partnerschaftlich als Teil der Lösung angesprochen werden und wenn möglich verantwortlich eingebunden werden. Mit großer Sorge beobachten wir eine Entwicklung, dass sich seit vielen Jahren das Verhältnis zwischen Fans

und Polizei kontinuierlich verschlechtert. Das betrifft nicht nur die Ultras, wobei es hier am stärksten ausgeprägt ist, sondern umfasst weitaus größere Bereiche der aktiven Fanszenen. Weil dieses Thema so relevant, aber auch äußerst komplex ist, soll es hier wenigstens benannt werden, kann aber nicht, weil das Thema ein anderes ist, vertieft werden. Es würde sich aus unserer Perspektive auf jeden Fall lohnen, intensiver darüber nachzudenken, wie dieser Trend gestoppt werden kann. Es muss, aus pädagogischer und staatsbürgerlicher Sicht, alarmieren, wenn immer mehr junge Menschen ein ausgeprägt kritisches Verhältnis zur Polizei entwickeln, wo das Vertrauen in eine der zentralen Organisationen dieses staatlichen Gemeinwesens in Frage gestellt wird. Nochmal zurück zu der insgesamt positiven Einschätzung, was Sicherheit angeht, haben wir uns trotzdem entschieden, eine Entwicklung näher zu beleuchten, die wir seit einiger Zeit beobachten und die uns Sorgen bereitet. Teile der aktiven Fanszenen wenden sich zunehmend ab und sind weniger ansprechbar, wenn es um Support im Stadion, kreatives oder auch fanpolitisches Engagement geht. Ein wichtiger Aspekt, der aus unserer Perspektive hier relevanten Einfluss hatte und auch noch hat, sind die zu oft mit Enttäuschungen und Frustrationen verbundenen Erfahrungen im Dialog mit Vereinen und mit Verbänden, wie wir es gerade aktuell bei den Protesten in den Stadien beobachten können. Wir beobachten an nahezu allen Standorten, an manchen mehr, an manchen weniger, eine Interessenverlagerung aus dem Stadion heraus zu anderen Aktivitäten. Hierzu gehört auch das Thema Gewalt. Seit einigen Jahren gibt es vermehrt neue Hooligangruppen, und ältere, die nie weg waren, finden wieder leichter Nachwuchs, verbunden mit der Attraktivität, die der Kampfsport, das führen wir in unserer Stellungnahme auch noch einmal aus, zunehmend auf junge Menschen hat, müssen wir ein wachsendes Problem konstatieren. Die betreffenden Gruppen treffen sich in Kampfsportschulen und organisieren ihre Trainingseinheiten selbst. Die Gewalt rückt dadurch stärker in den Mittelpunkt und auch die Akteure sind trainierter. Sie entfernen sich vom Kern der Fanszenen, was uns Sorgen macht, sind weniger erreichbar für die Fanprojekte und auch für die Fanbeauftragten der Vereine und weniger ansprechbar. Und während vor einigen Jahren die sogenannten Drittortauseinandersetzungen die Regel waren, wenn



sich zwei Gruppen auf der grünen Wiese irgendwo getroffen haben, rückt das Phänomen wieder stärker an und in die Stadien hinein. Was ist zu tun aus unserer Perspektive? Da kann ich an Herrn Kopelke anknüpfen, das Allerwichtigste wäre es, mit den Fanprojekten die Institutionen zu stärken, die das Vertrauen der Fanszenen genießen, die Kommunikation und Vermittlung herstellen können und mit ihrer engagierten und professionellen Jugendarbeit seit vielen Jahren die positiven Kräfte in all ihrer Vielfalt in den Kurven stärken. Die Situation der Fanprojekte und der KOS ist prekär, ich sage das auch an diesem Ort eher ungerne, aber ich sage das auch schon seit ein paar Jahren. Es ist wirklich so, dass zum Beispiel wir in der Situation sind als Koordinationsstelle, dass wir überlegen müssen, wo wir nicht mehr arbeiten können, welche Felder wir liegen lassen müssen, anstatt in der Situation zu sein, dass wir uns den neuen Phänomenen auch gezielt zuwenden können. Als Zweites ist ganz wichtig, dass die Systeme der Fanbetreuung, Fanbeauftragte der Vereine und die Fanprojekte auf allen Ebenen gestärkt werden, auch institutionell in der Zusammenarbeit. Es muss stärker mit ihnen zusammengearbeitet werden. Und auch die Zusammenarbeit zwischen Fanbeauftragten und Fanprojekten muss nochmal intensiviert werden. Und das Dritte ist, dass der Dialog mit den Fanorganisationen weiter intensiviert und verbessert werden muss, substanzieller gestaltet werden muss. Es sollte als Alarmzeichen verstanden werden, dass die Konflikte im Fußball immer unveröhnlicher werden. Was nicht hilft aus unserer Perspektive: Es braucht selbstverständlich eine konsequente und transparente Durchsetzung der Strafbarkeitsnormen, aus unserer Perspektive reicht das vorhandene Instrumentarium auf Seiten der Polizei und der Justiz aber aus. Wir stehen Verschärfungen deswegen kritisch gegenüber, weil sie nur an Symptomen kratzt und nicht an die Ursachen heranreichen. Mit Blick auf polizeiliche Einsatzstrategien sind die Umsetzung kommunikativer Konzepte und ein zurückhaltendes Agieren im Einsatz erfolgversprechend. Auf diese Herangehensweise hat der Erfolg der WM 2006 beruht. Er sollte auch Vorbild für die EURO 2024 sein. Vielen Dank.

Der **Vorsitzende**: Ich bitte Herrn Grosse-Lefert um sein Eingangsstatement.

Hendrik Grosse-Lefert (DFB): Sehr geehrter Herr

Vorsitzender, sehr geehrte Abgeordnete und Mitglieder des Sportausschusses, sehr geehrte Gäste, vielen Dank für die Einladung zur heutigen Sitzung. Ich würde in Vertretung für den DFB als Dachverband für den Fußball in Deutschland versuchen, Ihnen in Kürze die wesentlichen Elemente, die wir als grundlegend für ein sicheres Stadion und ein spannendes Stadionerlebnis erachten, darstellen und dann im Übergang noch eingehen auf das Nationale Konzept Sport und Sicherheit. Seit circa zwölf Jahren darf ich in dieser Funktion den Fußball begleiten. Ich glaube, dass wir eine sehr große Professionalisierung erreichen konnten. Ich möchte kurz skizzieren. Wir haben im Wesentlichen drei Säulen, auf die wir unsere Sicherheitsmanagementstruktur aufbauen. In der ersten Säule sind die personellen Qualifikationen. Da haben wir insbesondere natürlich im Fokus die Funktionsinhaber, die Sicherheitsverantwortlichen und gleichermaßen den verlängerten Arm des Veranstalters, das ist der Ordnungsdienst. In dem Kontext haben wir in den letzten zehn Jahren unter Beteiligung aller Netzwerkpartner, die hier eine Rolle spielen, das heißt, sowohl unter Fanbezug, unter Bezug der Polizei, der privaten Sicherheitswirtschaft, Berufsgenossenschaft etc. ein Qualifizierungsmodell entwickelt. Wir nennen es QuaSOD, Qualifizierung, Sicherheits- und Ordnungsdienst, was mittlerweile über 80 000 registrierte Ordner in unserem Schulungssystem hervorgebracht hat. Wir sind dabei, auch gerade in Bezug auf die EURO, wo ein großer Bedarf an qualifizierten Kräften in diesem Kontext benötigt wird, in intensiven Gesprächen auch mit der Politik das Thema Sicherheitsgewerbegesetz vorzubereiten bzw. auch da die Sicht des Fußballs einzubringen. Und auch da sind wir ein Stück weit auf die Unterstützung der Politik angewiesen. Da kommen wir vielleicht später noch drauf. Gleichermäßen haben wir in der Hochschule Heidelberg eine Kooperation, die uns in die Lage versetzt hat, insbesondere die Sicherheitsmanager und Veranstaltungsleitungen der Clubs zu qualifizieren und haben da, glaube ich, auch gute Investitionen in diesem Fall geleistet. Die zweite Säule ist die Strukturoptimierung und die zielt letztendlich insbesondere auf eine unabhängige, zertifizierte Überprüfung der Strukturen in den jeweiligen Profispielklassen ab. Da ist der unabhängige Zertifizierer, den ich jetzt hier nicht namentlich nennen darf, der ist seit zehn Jahren dabei, mit uns dieses Projekt voranzubringen bzw. seit ungefähr



sieben Jahren sind alle Profiklubs mit Pilotierung und anschließender Übergang in dieses Zertifizierungssystem in einer unabhängigen Überprüfung. Gleichermaßen gilt natürlich die Strukturoptimierung auch für den Bereich Stadioninfrastruktur. Wir können in Deutschland, glaube ich, auf eine gute Infrastruktur zurückgreifen, gleichwohl uns das nicht natürlich zurücklehnen lässt, weil in vielen Bereichen auch sinnvolle Investitionen in die Zukunft erforderlich sind. Das Thema Crowd Management ist hier ein zu nennender Punkt, der in der Professionalisierung ein weiterer wichtiger Baustein ist, in den zukünftig auch mehr investiert wird. Die dritte Säule ist letztendlich die Netzwerkarbeit, sowohl in Gremien als auch natürlich dann in der unmittelbaren praktischen Zusammenstellung. Wir fußen dann natürlich sehr stark auf das nationale Konzept Sport und Sicherheit und den Nationalen Ausschuss, der dann in der strategischen lokalen Ebene auf den örtlichen Ausschuss für Sport und Sicherheit beruht. Und gleichermaßen haben wir, in Anlehnung an die praktische Notwendigkeit, die sogenannten Stadien-Allianzen gemeinsam mit der Politik vereinbaren können, die wir für eine sehr gute, kommunikative, dialogorientierte Plattform im lokalen Kontext für den Spieltag sehen. Da sind wir dabei, das auch in Kooperation mit den jeweiligen Verantwortlichen, auch der Deutschen Fußball Liga, weiter voranzutreiben. In dem Kontext haben wir beispielsweise sogenannte Koordinierungsgruppen-Übungen eingeführt, die krisenhafte Ereignisse, die wir leider auch im Fußball in den letzten zehn Jahren mehrfach erleben mussten und durften, sowohl in Kurzfristigkeit, was das Thema Terror angeht, als auch gegebenenfalls darüber hinaus, die pandemiebedingten Einschränkungen, wo es dann darum geht, wirklich die örtlichen Netzwerkpartner zusammenzuschließen und gemeinsam praktische Krisenbewältigung professionell bearbeiten zu können. Das Ganze leitet über letztendlich in den Bereich des Nationalen Konzeptes Sport und Sicherheit. Wir haben 2012 die letzte Fortschreibung gehabt. Da sind wesentliche Elemente, die auch gerade die Lebenswelt der Fans noch mal mehr in den Fokus gerückt haben. Und ich glaube, wir tun gut daran, weder zu bagatellisieren noch zu dramatisieren, sondern fachlich auf die Fakten zu schauen, wenn es um das Thema Sicherheitsentwicklung im deutschen Fußball geht. Wir haben Herausforderungen, und ich glaube, wir werden mit der neuen Fortschrei-

bung des Nationalen Konzeptes Sport und Sicherheit, die nach der EURO 2024 gelegt wurde und geplant wurde, sodass wir dann unterm Strich auch eine gute Möglichkeit haben, daran weiterzuarbeiten. Das wäre es von meiner Seite aus. Vielen herzlichen Dank.

Der **Vorsitzende**: Vielen Dank, Herr Grosse-Lefert. Ich bitte Herrn Zimmermann um sein Eingangsstatement.

Ronald Zimmermann (DFB): Vielen Dank. Sehr geehrter Herr Vorsitzender, sehr geehrter Herr Abgeordneter, sehr geehrte Mitglieder des Sportausschusses, von den Profis zu den Amateuren. Der DFB und die Landesverbände nehmen die Gewaltvorfälle rund um den Fußball mehr als ernst, insbesondere natürlich die gegen Schiedsrichter. Das trifft uns am meisten. Wir steuern hier seit Anfang der Nullerjahre, damit mehr als 20 Jahre, bereits entgegen. Letztmalig haben wir das Thema platziert beim Amateurfußballkongress in Frankfurt, speziell das Thema Umgang miteinander, weil wir das als zentrales Thema auch in unserer Gesellschaft sehen. Vielleicht mal zu den Rahmenbedingungen: Wir haben im Amateurfußball im Jahr durchschnittlich circa 1,5 Millionen Spiele, die absolviert werden, ohne die ersten vier Ligen, also ohne Bundesliga, ohne zweite Liga, ohne dritte Liga, nur ab der Oberliga. Das sind etwa 65 000 Spiele an einem Spieltagwochenende. Der Amateurfußball ist durchgehend föderal strukturiert, ehrenamtlich organisiert, und er lebt von demokratischen Beschlussfassungen, einschließlich der Regelungen, die wir haben. Das hat Frau Vester schon angesprochen, dass wir zu viele föderale, abweichende Regelungen haben. Das liegt darin, dass jeder über seine Regelungen befindet und die entscheidet. Das ist eine Ursache dafür. Wir sind weltweit, auch wenn wir wissen, dass das Lagebild die eine oder andere Schwäche hat, unseres Wissens der einzige Fußballverband, der über eine solche Statistik, so will ich es mal nennen, überhaupt verfügt. Dieses Lagebild beruht ausschließlich auf der Einschätzung des Schiedsrichters, der das Spiel leitet und der die Daten einpflegt. Das heißt, es gibt keinen Abgleich mit dem später folgenden Sportgerichtsverfahren. Die Bandbreite, das ist auch für alle wichtig, unter dem der Begriff Gewalt zusammengefasst wird, geht von Disziplinelosigkeiten wie Wegnehmen der Roten Karte bis hin zu strafrechtlich relevanten Vorfällen. Es gibt



ein DFB-Konzept zur Gewaltprävention und es gibt 21 unterschiedliche Gewaltpräventionskonzepte der Landesverbände mit unterschiedlichsten Maßnahmen, von Fairplay-Tagen bis hin zu Ordnerschulungen für Vereine. Da gibt es einen bunten Mix. Diese Konzepte leben, die werden jedes Jahr erweitert, ausgetauscht, ergänzt, nachgesteuert. Den Schlüssel, um das Drama zu beenden, haben wir noch nicht gefunden. Aber wir bleiben dran. Die Sportgerichte, am Ende, wenn was passiert, sind klar gehalten, Gewalt konsequent abzuurteilen. Aber auch hier möchte ich betonen, dass auch ehrenamtliche Menschen sitzen, die diese Urteile machen. Das sind nur zum geringen Teil Volljuristen im normalen Leben. Das sind, wenn man so sagen darf, Menschen wie du und ich, die in ihrer Freizeit Urteile machen. Wir arbeiten sehr stark im Moment daran, den Vereinen ihre Verantwortung bewusst zu machen, die sie eben als Veranstalter eines Pflichtspiels haben. Der Veranstalter ist Inhaber des Hausrechtes und damit derjenige, der im Grunde dafür verantwortlich ist, den Rahmen für Sicherheit im Stadion zu gewährleisten. Nochmal zu den Daten: 95 Prozent des Spielbetriebs, in denen Vorgänge im Kontext Gewalt oder Diskriminierung passieren, befinden sich auf der achten Spielklassenebene bis zur 13., also ganz in den Tiefen des Amateurfußballs, wenn man so sagen mag. Das ist die Kreisebene grundsätzlich. Diese Spielklassenebenen werden sowohl auf Seiten des Vereins als auch auf Seiten des Verbandes ehrenamtlich, mit ganz wenigen Ausnahmen, ausschließlich ehrenamtlich abgewickelt und vor Ort, bei 65 000 Spielen brauche ich das glaube ich nicht auszuführen, kann der Verband gar keine Personen hinschicken. Da ist regelmäßig nur der Schiedsrichter da und in diesen Ligen eben auch nur einer, weil wir nicht genügend haben. Die demokratischen Hintergründe habe ich bereits genannt. Die gelten eben auch für die Strafrechts- und Verfahrensordnungen der Verbände. Die werden in Verbands- und Kreistagen bestimmt und daher weichen die teils gewaltig voneinander ab. Was wir uns wünschen würden, wären gezielte Maßnahmen in Deutschland bei der deutschen Bevölkerung gegen zunehmende Gewaltbereitschaft, gegen den zunehmend dramatischeren Umgang miteinander. Wir würden uns wünschen, Unterstützung im Rahmen von Deeskalationsschulungen für alle Beteiligten, von Vereinen bis hin zum Schiedsrichter. Und wo wir uns auch ein bisschen alleingelassen füh-

len, wenn was passiert, erfahren wir regelmäßig nichts über den Ausgang der Verfahren. Da würden wir uns von Staatsanwaltschaften bzw. Gerichten ein bisschen Support wünschen. Danke.

Der **Vorsitzende**: Vielen Dank. Wir kommen nun zu den Fragerunden. Wir haben zwei Fragerunden, einmal mit 26 und einmal mit 18 Minuten, vorgesehen, die nach dem üblichen Schlüssel der Fraktionen verteilt werden. In der ersten Fragerunde wird die Antwortzeit der Bundesregierung nicht mit angerechnet. Ein kurzer Hinweis nochmal für Sie als Gäste: In der Zeit, wo Sie antworten, läuft natürlich Ihre Zeit auch weiter. Wenn mehrere Fragen an Sie gerichtet werden, vielleicht dem einen oder anderen ein kleines bisschen Zeit zur Verfügung stellen, sodass auch dann die Fragen entsprechend beantwortet werden können. Ich würde dann mit der ersten Fragerunde starten und bitte die Fraktion der SPD, Herrn Schreider, um seine Fragen.

Abg. **Christian Schreider** (SPD): Sehr geehrter Herr Vorsitzender, sehr geehrte Gäste, liebe Kolleginnen und Kollegen! Vielen Dank, liebe Gäste, dass Sie mit so viel Fachkompetenzen und Erfahrung so zahlreich gekommen sind. Das ist wirklich ein gutes Zeichen, dass wir zu einem guten Austausch kommen können. Ich möchte mich aber zunächst mal bedanken, und zwar insbesondere bei der Polizei, für das, was Sie wirklich im Rahmen des Fußballs leisten. Ich habe es gerade am Sonntag wieder erlebt in Mannheim, als Hundertschaften den Hauptbahnhof strukturiert haben, die Bewegungsabläufe, um die Saarbrücker Fans sicher nach Hause zu bringen und auch die anderen Fahrgäste sicher an ihr Ziel zu bringen. Wir versuchen, wenn ich da mal kurz den Hut des Ehrenamtlichen aufsetzen darf, als Vereinsvertreter im Präsidium des Regionalverbands Südwest, da wirklich auch auf Ihre Belange größtmöglich Rücksicht zu nehmen. Wir hatten gerade Oberligatagung, die Rückrunde geplant, da ist immer eine Kollegin von der Polizei dabei, eine Kontaktbeamtin. Wenn die sagt, das Spiel kann an dem Tag nicht stattfinden, weil sich dann Ludwigshafener und Wormser Fans mit Mannheimer und Trierer irgendwie treffen können, dann ist das Gesetz und darauf wird wirklich viel Rücksicht genommen. Und ich möchte Ihnen das auch versichern, dass Ihr Einsatz und Ihr Engagement gesehen wird. Jetzt zu meinen Fragen. Sie hatten schon auf den internationalen Vergleich



hingewiesen. Da würde mich interessieren, die Frage geht an Frau Vester, an Herrn Gabriel, wie das in anderen Ländern gehandhabt wird, ob es da auch Dinge gibt, wo wir vielleicht noch was lernen können oder ob es da grundsätzlich unterschiedliche Policies gibt, wie in anderen Ländern, die auch teilweise große Fußballleidenschaft haben, mit diesem Thema umgegangen wird. Zweite Frage geht an Herrn Kopelke Richtung Datei „Gewalttäter Sport“. Und da ist es so, wenn man die Zahlen sieht, dass sich in den letzten zehn Jahren die Personen, die da verzeichnet sind, mehr als halbiert haben, von über 12 000 auf unter 6 000, auch wenn jetzt wieder ein kleiner Anstieg zu sehen war. Worauf ist das zurückzuführen und wie werden da grundsätzlich Infos abgelegt? Es gibt da ein bisschen die Kritik, dass man schon bei einer einfachen Personenkontrolle sozusagen in die Datei rutschen kann. Ist das dann auch entsprechend hinterlegt, oder wie ist das zu sehen? Und ist es noch so? Ich hatte das früher im Referendariat. Unser Staatsanwalt hat das berichtet, dass er immer in Kaiserslautern selbst vor Ort ist. Auf dem Betzenberg ist das noch so, dass Staatsanwälte auch bei den Profispielen weiterhin vor Ort sind, um da gegebenenfalls auch kurzfristig Entscheidungen treffen zu können. Zum DFB, auch gerade zu den Amateurligen, habe ich gelesen, dass die Spielabbrüche zu 48 Prozent, glaube ich, zum großen Teil auf die Sorge des Schiedsrichters auch um die eigene Sicherheit, zurückgehen. Ich würde es auch so bestätigen. Ich bin selber Sportrichter in der Spruchkammer Vorderpfalz, und wir verhandeln im Prinzip nur Spielabbrüche und da geht es in der Regel immer um die Entscheidung des Schiedsrichters. Da meine Frage: Wie groß ist in der Ausbildung des Schiedsrichters, bei den Schiedsrichter-Lehrgängen, auch die psychologische Schulung, wie mit Stress und Krisensituationen umzugehen ist? Und wir haben insgesamt die Situation, dass in Amateurligen der Sicherheitsrahmen jetzt mit der ganzen Stadionstruktur deutlich niederschwelliger ist als in Profiligen. Was kann man da noch tun, um hier die Amateurvereine besser zu unterstützen? Und noch eine Frage an Frau Vester. Wir haben Spielbericht und Lagebild als Grundlage. Sehen Sie da noch Reformbedarf, oder reicht es?

Dr. Thaya Vester, M.A. (Universität Tübingen): Wie sieht es im Ausland aus? Also grundsätzlich, die Herren vom DFB können das bestätigen, bin ich recht kritisch, und ab und an geht es mir nicht

schnell genug und ich lege gerne auch den Finger in die Wunde. Wenn ich aber unterwegs bin und mich im internationalen Kontext austausche, bekomme ich sehr oft die Rückmeldung: "Was hast du denn? Das sind doch traumhafte Zustände." Das muss man ganz klar sagen. Es gibt beim DFB durchaus die Auseinandersetzung mit dem Thema, das haben wir längst nicht überall. Angefangen, dass man überhaupt bereit ist, so transparent ist und Zahlen erhebt, das gibt es in anderen Ländern in der Form nicht. Und daran schließt sich dann auch die weitere Bearbeitung an, also ganz viel weiß man so in der Form eigentlich gar nicht. Zu dem letzten Punkt, was zum Beispiel auch eine sehr reiche Erkenntnisquelle sind, sind eben diese Sportgerichtsurteile. Es ist sehr mühsam, dadurch dass sie alle auf unterschiedlichen Rechts- und Verfahrensordnungen gründen, diese auszuwerten. Aber da stecken sehr viele hilfreiche Informationen drin, insbesondere auch zur Konfliktgenese. Und da spreche ich, so schön Föderalismus ist, mich sehr eindeutig dafür aus, dass wir diese Regeln in irgendeiner Form vereinheitlichen.

Jochen Kopelke (GdP): Vielen Dank für das Lob für die gute Polizeiarbeit. Die Datei „Gewalttäter Sport“ ist eine Verbunddatei und ist existenziell für die Planung, die Durchführung und auch den erfolgreichen Polizeieinsatz, insbesondere deshalb, weil es ermöglicht, eine konkrete Lagebeurteilung vorzunehmen. Auf Verordnungsbasis, höchst umstritten, regelmäßig aber in der polizeilichen Praxis absolut notwendig. Wir sehen im Großkontext von Verbunddateien oder grundsätzlich der polizeilichen Erfassung personenbezogener Hinweise, denn das ist es, ein Hinweis, Gewalttäter im Sport. Es gibt also einen Kontext zu Fußball oder Sportereignissen und die Kriterien sind standardisiert. Und natürlich ist nicht jede kontrollierte Person in einer solchen Datei, und die Aufnahme in die Datei unterliegt natürlich Kriterien im Kontext von Strafverfahren und der Schwere von Strafverfahren und auch entsprechenden Katalogstraftaten. Die Datei selbst, das Sinken der Zahlen von rund 12 000, das unterliegt natürlich auch in Teilen einem gesetzgeberischen Fokus, auch einer öffentlichen Diskussion, und viele der Beteiligten wissen auch, dass die Datei selbst durchaus regelmäßig in gerichtlichen Überprüfungen ist. Und vor dem Hintergrund stellen wir fest, dass natürlich auch Gerichtsentscheidungen Einfluss haben auf solche Dateien, auf die Verbunddateien. Die polizeiliche Praxis ist so,



dass natürlich nicht jede Polizistin und jeder Polizist ein Speichern bzw. Kontrollieren und Einspeichern vornehmen darf. Das obliegt speziell ausgebildeten bzw. speziell zuständigen Menschen des Landeskriminalamtes und im Kontext des szenekundigen Beamten, Menschen, die auch Expertise haben vor dem Hintergrund. Das Abschmelzen hat im Kern mit der Thematisierung des Schärferwerdens in der Darstellung der Katalogstraftaten zu tun. Aber grundsätzlich noch mal betonend, sie ist existenziell für einen erfolgreichen Polizeieinsatz, nicht nur während eines Einsatzes, sondern auch in Alltagseinsätzen der Polizeiarbeit. Der Rechtsstaat sieht natürlich zu jeder Tageszeit vor, dass Richterinnen und Richter und Staatsanwältinnen und Staatsanwälte erreichbar sind. Das ist so. Wir wünschen uns aber Staatsanwältinnen und Staatsanwälte und auch Richterinnen und Richter vor Ort. Und das hat den Hintergrund, dass wir natürlich die Geschwindigkeit, wie schnell kann ein Rechtsstaat aktiv werden, dadurch erhöhen. Zum anderen sehen wir aber auch die Verantwortlichkeiten, also Rufbereitschaften in Gerichten zu verlagern in Richtung der Staatsanwaltschaften ist in Teilen gängige Praxis. Und vor dem Hintergrund gehört es sich aus unserer Sicht, dass die vielen Akteure des Rechtsstaats auch tatsächlich in Präsenz vor Ort sind, weil es zur besseren Lageeinschätzung dient. Randbemerkung: Wir erleben, dass in der Versammlungspraxis, da, wo dieses Konzept gefahren wird, haben wir viel schnellere, viel effektivere Möglichkeiten zu investieren in die Strafverfahren.

Der **Vorsitzende**: Danke schön. Da wir von der Zeit schon etwas drüber sind, würde ich die restliche Zeit und die restlichen Fragen in die zweite Runde verschieben. Also von Herrn Gabriel, Herrn Grosse-Lefert und auch Herrn Zimmermann, dass Sie in der zweiten Runde noch die Möglichkeit haben, und ich würde weitermachen und Herrn Güntzler von der CDU/CSU-Fraktion das Wort erteilen.

Abg. **Fritz Güntzler** (CDU/CSU): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. Vielen Dank für Ihre Ausführungen in den Eingangsstatements. Man hat gesehen, der Herr Vorsitzende hat das auch bei der Einleitung gesagt, das ist ein sehr breites Thema. Wir sind hier beim Profibereich bis zur Kreisklasse unterwegs. Von daher will ich mich mal, als noch praktizierender Schiedsrichter, auf das Schiedsrichterwesen am Anfang beschränken. Ich mache das seit langer Zeit

ohne größere Unterbrechung. So hat man auch eine anekdotische Evidenz, wie das so schön heißt, dass sich da was bewegt hat auf den Fußballplätzen und nicht zum Positiven bewegt hat. Und man sieht es auch daran, dass es jedenfalls in unserem Kreisfußballverband so ist, dass wir die meisten Schiedsrichter im ersten oder im zweiten Jahr schon wieder verlieren, die wir ausgebildet haben, weil sie ein Erlebnis hatten, was dann nicht so war, dass man das auch weitermachen möchte. Und nur eine Anmerkung: Hier werden immer die Spielabbrüche als Indikator genannt. Ich kann Ihnen aus eigenem Erleben sagen, manchmal ist das gar nicht der Spielabbruch, sondern Dinge, die da vorher passieren. Denn bis Sie so ein Spiel abbrechen, dauert es, und meistens passieren die Dinge auch nach dem Spiel. Da können Sie nämlich nichts mehr abbrechen auf dem Weg in die Kabine oder von der Kabine zum Fahrzeug. Da sind einige Dinge unterwegs. Herr Zimmermann, wir hatten das Jahr des Schiedsrichters 2023. Haben Sie das Gefühl, dass sich da was bewegt hat? Sie haben vorhin in Ihrem Eingangsstatement davon gesprochen, dass Sie auch vermehrt die Vereinsvertreter ansprechen, die ja auch eine gewisse Verantwortung haben, ist, glaube ich, nicht allen bewusst, bei der Austragung eines Spiels. Da würde ich gerne mal konkret wissen, wie Sie versuchen, als DFB oder über die Landesverbände auf die Vereinsvertreter zuzugehen und das Bewusstsein zu schaffen. Und ich will auch deutlich sagen, ich beobachte auch, das ist alles im Ehrenamt, daraufhin haben Sie hingewiesen, dass sich viele Schiedsrichter auch durch die Sportgerichtsbarkeit nicht genügend geschützt fühlen. Was ich da teilweise lese und wie Schiedsrichter angegangen werden und interessanterweise dann zwei gegenüberliegende Dinge sich auf einmal vereinen, wo der Schiedsrichter dann der Dumme ist, erleben wir immer wieder. Von daher braucht es meines Erachtens auch eine Schulung der Sportgerichtsbarkeiten, dass der Schiedsrichter tatsächlich geschützt ist. Denn wenn sie sich ungeschützt fühlen, dann ist das wieder ein Beginn des Ausstiegs. Was kann man eigentlich leisten als DFB und wie machen Sie es konkret?

Ronald Zimmermann (DFB): Vielen Dank erstmal für Ihre Tätigkeit als Schiedsrichter. Das wusste ich nicht. Ehrenamt, habe ich gesagt. Zum Thema Sportgerichte. Da ist es tatsächlich so, dass wir jetzt seit zwei Jahren die Verbandssportrichter zusammenholen und die für die Thematik sensibilisieren.



Das ist auch der Weg, wo wir versuchen, möglichst eine Anpassung in den Rechts- und Verfahrensordnungen hinzukriegen. Ein Auftrag, den diese Arbeitsgruppe auch hat, zu ermöglichen, dass dem Schiedsrichter, der betroffen ist, transparent übermittelt wird, was bei dem Verfahren rauskam. Weil wir stellen oft fest, die erfahren es nicht. Dann bilden sich Legenden und am Ende war es ein Freispruch. Und da wollen wir gucken, wie kann man das in Deutschland datenschutztechnisch sauber machen, dass der Schiedsrichter tatsächlich erfährt, was da passiert ist? Das ist das eine, das passiert im Moment. Das Jahr des Schiris haben Sie angesprochen. Wir haben von Anfang an betont, wenn man den Umgang miteinander verändern will, das werden wir nicht in einem Jahr hinkriegen, so optimistisch war man dann doch nicht. Das heißt, das Jahr der Schiedsrichter ist nicht rum. Wir machen aber weiter, und zwar konsequent, indem wir am anderen Ende von negativer Kommunikation, auch seitens des DFB und der Landesverbände, jetzt alle Vorkommnisse verbaler Art, die strafrechtlich relevant sind, zur Anzeige bringen werden. Wir versuchen, Stoppschilder aufzusetzen. Da gibt es auch zum Thema Hate Speech eine Kooperation mit der Generalstaatsanwaltschaft Frankfurt, also klare Grenzen setzen, wo wir uns bewegen wollen. Wir haben vor einigen Jahren das Patensystem für neue Schiedsrichter in die Welt gesetzt, wovon wir uns versprechen, dass die gerade den jungen Menschen helfen, die ersten Schritte zu gehen. Wir werden das konsequent weitermachen. Das heißt jetzt nicht mehr Jahr des Schiedsrichters, aber wir werden an dem Thema Umgang dranbleiben, und die angesprochene Vereinsarbeit, wir arbeiten derzeit an einer Schulung für Vereinsverantwortliche zum Thema Veranstalterrechte und Pflichten, einschließlich Hausrecht, was wir dann ausrollen über die Landesverbände, dass idealerweise irgendwann jeder Vereinsvorsitzende diese Schulung einmal hatte und weiß, was er zu tun hat. Und davon versprechen wir uns dann schon einiges.

Abg. **Fritz Güntzler** (CDU/CSU): Vielen Dank, Herr Zimmermann. Frau Dr. Vester, ich hätte noch mal eine Frage. Sie untersuchen den Fußball. Ich beobachte, ich war bei der Handball-EM oder in Göttingen gibt es den Basketball, da werden die Schiedsrichter ganz anders akzeptiert. Haben Sie sich damit mal beschäftigt? Womit haben wir dieses Phänomen Fußball?

Dr. Thaya Vester, M.A. (Universität Tübingen): Die Frage bekomme ich in der Tat öfter gestellt, wie sieht es denn in anderen Sportarten aus? Zum einen, es sind schon ganz unterschiedliche Voraussetzungen, was die Spielanlage betrifft. Fußball ist unglaublich spannend, emotional, weil so wenig Tore fallen und ist nicht direkt mit Handball vergleichbar. Trotzdem, insbesondere was den Respekt gegenüber dem Schiedsrichter betrifft, sehen wir das sehr deutlich. Und beim Fußball hat sich in gewisser Weise eine Kultur eingeschlichen, nenne ich es mal, es wird als normal gesehen. Es ist immer die Rede, Emotionen gehören zum Fußball dazu. Damit sind gemeint negative Emotionen und ich habe ein Recht darauf. Und da würde ich entgegen: Ja, aber dann hat man auch ein Recht auf eine Sanktionierung dieses Fehlverhaltens. Und das hat sich teilweise so eingeschlichen, dass den Personen, die da drin sind, das gar nicht mehr bewusst ist, wie absurd das eigentlich ist und wie schlecht die Manieren stellenweise sind. Da muss man gucken, wie man das durchbrechen kann. Da bräuchte es einen Cut, dass wirklich klar ist, wie wollen wir miteinander umgehen? Und da, was ich vorhin angesprochen habe, wirklich so weit, dass wir zu dem Punkt kommen müssen, vielleicht auch mal neue Wege zu gehen, weil die bisherigen nicht ausgereicht haben, um diesen Trend zu stoppen. Ich habe es vorhin in meinem Statement gesagt, das IFAB plant jetzt bestimmte Regeländerungen, zum Beispiel, dass ich einfach Abstand halten muss zum Schiri und nur noch der Kapitän sprechen darf. Finde ich super und das muss man einfach mal ausprobieren. Und ich weiß nicht, ob Sie die Diskussion mitbekommen haben um die blaue Karte. Die ist vor ein paar Wochen kurz aufgepoppt und das Geschrei war riesengroß. Untergang des Abendlandes! Oh Gott, es soll eine Zeitstrafe kommen! Wenn man sich aber anguckt, für was die Zeitstrafe gedacht ist, bei Protest gegenüber dem Schiedsrichter, da muss man ganz klar sagen: Haltet euch an die Regeln, dann kommt diese blaue Karte nicht. Ja, dann habt ihr euren traditionellen Fußball weiterhin. Muss man sich tatsächlich einfach klar machen, was das vielleicht auch für Mechanismen sind. Ich wäre die erste, die das unterstützen würde. Aber es ist tatsächlich sehr verfestigt, dieses Bild, dass es in gewisser Weise dazugehört, dass ich mich beim Schiedsrichter aufregen kann.

Der **Vorsitzende**: Vielen Dank. Ich bitte die



Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, Herrn Krämer, um seine Fragen.

Abg. **Philip Krämer** (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank. Vielleicht vorab noch mal einen Kommentar auch zu der ganzen Diskussion über Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter. Ich glaube, es ist auch wichtig, dass wir Wochenends in den Fußballstadien und sowohl im Profifußball, auf der Tribüne, aber auch auf der Trainerbank wie auch im Amateurfußball vielleicht ein bisschen überlegen, was für eine Vorbildfunktion auch wir einnehmen können, oder ob jede Kritik an Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter notwendig ist in dem Fall, weil das sozusagen auch ein Vorbild ist, gerade auch für jüngere Leute. Ich würde mit einer Frage ans Ministerium beginnen, weil wir auch gerade über die Datei Gewalttäter Sport gesprochen haben, über das Nationale Konzept Sport und Sicherheit. Beides haben wir uns vorgenommen. Bei dem einen eine Reform, bei dem anderen eine Weiterentwicklung. Und da würde ich ganz gerne einfach den aktuellen Stand erfragen.

Dr. Steffen Rülke (BMI): Die Weiterentwicklung und insbesondere die Reform mit Blick auf das Thema Rechtsstaatlichkeit, worüber hier heute auch schon debattiert worden ist, stehen im Koalitionsvertrag. Das nehmen wir natürlich sehr ernst. Wir sind darüber mit den entsprechenden Ländern, mit allen Ländern in Kontakt und speisen das dort auch in die entsprechenden Polizeifachgremien ein. Im Übrigen kann ich mich den Äußerungen von Herrn Kopelke nur vollumfänglich anschließen. Nicht nur die Zahl ist gesunken, sondern es gibt dafür auch ganz tatkräftige und erfasste Gründe. Herr Kopelke hat insbesondere auch angesprochen das Schärfenwerden der Katalogstraftaten.

Abg. **Philip Krämer** (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank. Ansonsten ist durchaus zu analysieren und festzustellen, dass wir gerade in den deutschen Fußballstadien eine unglaubliche Polarisierung haben zwischen einerseits dieser aktiven Fanszene und auf der anderen Seite möglicherweise Verbänden. Ich hätte da die Frage einerseits an die KOS. Wie können insbesondere Fanprojekte auch konkret zur Prävention von Gewalt und auch zur Förderung von Dialog möglicherweise beitragen, um diese Situation ein bisschen herunterzuregulieren? Und an die GdP, Herrn Kopelke, vielleicht ganz konkret die Frage. Am Ende sind Sie als Polizistinnen und Polizisten die, die dazwischen stehen

müssen, obwohl Sie an sich nicht viel mit der ganzen Situation zu tun haben, weil sie im Grunde als Repräsentant des Staates aufgefasst werden, was vielleicht auch nicht so ganz fair ist, in dem Moment. Gibt es dann vielleicht so Best Practice Beispiele, wo Sie auch als Polizei vielleicht in den Dialog mit eingebunden worden sind, wo es wirklich möglich geworden ist, auch vielleicht diese Frustrationsausbrüche von Seiten der Fans nach Möglichkeit so ein bisschen herunterzuregulieren? Das würde mich interessieren.

Michael Gabriel (KOS): Das ist natürlich eine Frage, die könnte man abendfüllend beantworten. Mit Bezug auf das Verhältnis zu Verbänden und Vereinen haben wir von den Fanprojekten die Erfahrung gemacht, das wichtigste Beziehungsband zu den Vereinen ist das Verhältnis zum Verein. Da gehen die ganzen Emotionen hin, da ist die Zuneigung. Und deswegen haben Vereine auch die größte Einwirkungskraft auf Fans, weil dem Präsidenten eines Vereins hören die Leute eher zu als einem Sozialarbeiter, einer Sozialarbeiterin. Wir arbeiten natürlich täglich mit den Fußballfans, das ist auf dieser ganz besonderen Beziehungsebene. Die Vereine haben Fanbeauftragte verpflichtend. Die Vereine haben mittlerweile seit 2017, glaube ich, auch die Verpflichtung eines institutionalisierten Dialogs mit den Fanszenen. Die Strukturen sind schon ganz gut, was das angeht. Und wir bekommen jetzt, glaube ich, auch bei dem Konflikt mit, dass es an vielen Standorten, die diese Orte auch sind, wo dieser Dialog stattfindet, wo dann in diesen Dialogformen die Vereine eine Position entwickeln, die zum Beispiel jetzt bei dieser Investorenfrage mitgliedermäßig sie in die Position bringt, diese Investorenentscheidungen, der kritisch gegenüberzustehen. Das ist, glaube ich, für uns der richtige Weg, das zu tun. Umso stärker Fans eingebunden sind und auch in die Verantwortung geholt werden, umso mehr sind sie auch daran gebunden, wenn sie Entscheidungen mittragen, die auch zu respektieren. Und das ist dann gewaltpräventiv letztendlich im besten Sinne. Ich habe es schon gesagt, dass wir an Teile der Fanszenen schwieriger rankommen, weil die sich sozusagen aus diesen Dialogformen entfernt haben. Das hängt oft auch damit zusammen, weil die Entwicklung im Fußball, weil es so kommerziell getrieben ist, einfach immer weiter geht und die Leute das Gefühl haben, dass ihr Fußball ihnen weggenommen wird. Das ist schwer, ganz schwer,



muss ich auch ganz offen sagen, für unsere Kolleginnen und Kollegen wirklich schwer, mit so einer Entwicklung dann auch Stand zu halten. Die Dialogformen auf der Bundesebene, da sitzen wir auch in der Kommission Fans und Fankulturen mit drin. Da hat der Fußball sehr viel getan, meines Erachtens, auch gut getan, sich gut entwickelt. Aber es gibt offensichtlich immer noch eine gewisse Unzufriedenheit bei Fans. Wir werden beim nächsten Termin, der dann stattfinden wird, sehen, was da geäußert werden wird. Auch da ist viel passiert. Wir würden es empfehlen, wenn es darum geht, dass man auch überlegt auf DFL-Seite und auf DFB-Seite, ob man es nicht auf diese absoluten Entscheidungsebene, die jetzt auch ausschlaggebend war, es nicht irgendwie schafft, eine Fanperspektive strukturell mit einzubringen, damit man schon vorab absehen kann, was für Entscheidungen potenziell Emotionen auslösen. Tut mir leid, dass ich jetzt in dem Fall nicht konkreter werden konnte, weil es so umfassend ist.

Der Vorsitzende: Vielen Dank. Ich würde gerne die Frage an Herrn Kopelke in die zweite Runde verschieben. Ich bitte die Fraktion der AfD, Herrn König, um seine Fragen.

Abg. Jörn König (AfD): Vielen Dank, Herr Vorsitzender, vielen Dank, liebe Sachverständige, für Ihre Anwesenheit und für die Ausarbeitung im Vorfeld. Wir sind ehrlich gesagt positiv überrascht, weil die Zahlen sind viel besser, als man nach der Medienberichterstattung vermuten würde. Bemerkenswert finden wir, dass Gewalt populärer als Diskriminierung ist. So könnte man es ein bisschen hart formulieren. Wir sind aber weiß Gott von traumhaften Zuständen entfernt, das stimmt. Ich schließe mich dem Kollegen Güntzler an, dass man die Schiedsrichter schützen müsste und ich sage mal, auch auf ein Podest heben müssen, dass sie sozusagen wie in anderen Sportarten mehr oder weniger unangreifbar sind. Frau Vester hatte es schon angesprochen, dass es schön wäre, wenn wir Transparenz hätten. Ich habe eine Frage. Sie haben nun eine Studie erstellt. Jedenfalls ist das immer wieder in der Presse zitiert worden, und zwar im Februar 2022 gab es eine Ankündigung, dass sie im Sommer 2022 käme. Dann hieß es im Spätsommer 2022, die Studie kommt im Herbst, und dann wollten wir die Studie haben im Vorfeld zu dieser Sitzung und bis heute haben wir die Studie nicht gesehen. Die Frage ist halt: Gibt es die Studie über-

haupt, oder ist sie fertig? Und warum ist sie bis heute nicht veröffentlicht? Und wann können wir damit rechnen, dass sie veröffentlicht wird?

Dr. Thaya Vester, M.A. (Universität Tübingen): Die Studie existiert. Wie Sie der Stellungnahme entnehmen können, habe ich ein paar Kernbefunde darin aufgeführt, und es ist tatsächlich so, es gibt mehrere Gründe, warum die bis heute nicht veröffentlicht ist, aber es ist der Hauptgrund tatsächlich ein Publikationsstau bei meiner Person, und uns war wichtig, dass die Ergebnisse in der Studie insbesondere schnell relevant sind für den Fußball, da in die Gremien Eingang finden. Und deshalb wurden die vor allem DFB-intern kommuniziert und die Ergebnisse sind schon in einzelne Projekte geflossen und auch in verschiedene Gewaltpräventionsmaßnahmen, die vorangetrieben werden. Und diese Studie wird noch veröffentlicht. Es ist noch nicht ganz klar, in welchem Ausmaß, was auch unter anderem damit zu tun hat, weil die Darstellung der unterschiedlichen Sportgerichtsurteile extrem schwer ist. Ich muss sehr viele Fußnoten schreiben, um diese 21 Landesverbände oder diese 19 Rechts- und Verfahrensordnungen darstellen zu können. Und das ist mit einer der Gründe, warum sich das verzögert hat. Aber es geht auf keinen Fall darum, um irgendwelche Inhalte, weil es wurde auch vom DFB selber und an verschiedenen Stellen kommuniziert, dass es diese Studie gibt.

Der Vorsitzende: Danke schön. Ich bitte die Fraktion der FDP, Herrn Hartewig, um seine Fragen.

Abg. Philipp Hartewig (FDP): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. Vielen Dank auch von unserer Stelle für die Stellungnahmen auch im Vorfeld. Ich würde zunächst den DFB fragen, wie die Erwartungen oder die besonderen Herausforderungen Richtung EM sind. Und noch mal konkret, was das leicht angeschnittene Thema sonstiges privates Sicherheitspersonal angeht. Also ob Sie das ein bisschen noch quantifizieren können, was da eingesetzt wird? Dann würde ich an Herrn Kopelke die Frage stellen, da auch noch mal vielen Dank für die Stellungnahme im Vorfeld, da sind viele gute Ansatzpunkte drin. Aber zwei konkrete Sachen, über die ich gestolpert bin. Es ist einerseits das Thema Versammlungsrecht in Bezug auf die Fanmärsche. Ich bin selbst bisher davon ausgegangen, wenn ich mir die Versammlungsgesetze der Länder anschau oder vom Bund, dass es, insbesondere was den Schutzbereich angeht, eigentlich keine



Unterschiede dafür bestehen, wann man erst mal eröffnet ist, beziehungsweise auch, was die Möglichkeiten im Versammlungsrecht angeht. Vielleicht, wenn Sie das konkretisieren können, warum es da eine Vereinheitlichung bräuchte bzw. überhaupt einen kurzen Umriss geben, warum es einer besonderen Regelung bedürfte in Bezug auf diese Fanmärsche im Versammlungsrecht. Und die zweite Frage ist das Thema Sprengstoffgesetz, was Sie angeschnitten haben und Pyrotechnik, wo Sie da die Nachbesserungsbedarfe sehen. Ich habe das bisher so verstanden, dass Sie insbesondere den Bereich meinen vor dem Stadion, im Transportbereich. Aber wenn Sie das kurz ausführen könnten, wäre ich sehr dankbar.

Hendrik Grosse-Lefert (DFB): Dann würde ich in Bezug auf die EURO, zumindest noch mal auf das Sicherheitsgewerbe-Gesetz verweisen, was vor der EURO 2024 nicht mehr zum Zuge kommen wird. Insofern müssen wir den Sachstand im Status Quo betrachten. Gerade zu einem solchen Sportgroßereignis ist natürlich der Bedarf an privaten Sicherheitskräften, Sicherheits- und Ordnungsdiensten enorm hoch, gerade vor dem Hintergrund der Parallelitäten der Vielzahl von Aktivitäten rund um diesen Veranstaltungszeitraum, der sich dieses Jahr vom 14. Juni bis 14. Juli erstreckt, gleichermaßen wie der Veranstalter der Fußballspiele in den Arenen und den Spielstandorten, zehn an der Zahl, allein in Nordrhein-Westfalen vier, was eine Ballung von Erfordernissen der Zurverfügungstellung solcher privaten Sicherheitsdienste natürlich zur Folge hat, haben wir gleichermaßen auch die Bedarfe in den Host Cities, also sprich in den Städten, die dann auch mit entsprechenden Aktivitäten diesen überschaubaren Markt, der sicherlich in den letzten Jahren und Jahrzehnten deutlich gewachsen ist, dann sozusagen nutzen zu können. Und wir haben mit unserer Ausrichtung der Qualifizierung sehr intensiv diese nebenberufliche Tätigkeit im Fokus gehabt, um das bestmöglich mit allen Fachleuten inhaltlich zu gestalten. Und diese Qualifizierung, und da reden wir vor allen Dingen von Veranstaltungsordnern mit nicht leitender Funktion, die in einer gewissen Fluktuation einfach für uns eine große Herausforderung auch am Arbeitsmarkt darstellen und gleichzeitig natürlich hohe integrative Anteile in diesem Segment haben, sodass wir einfach davon ausgehen, dass unser Ansatz mit QuaSOD ein sehr guter ist, der auch notwendig ist. Das ist frühzeitig erkannt worden

und geht auch zurück auf die Task-Force Sicherheit des Fußballs, die Runden Tische und die Fachgespräche mit der IMK. Und das brennt uns unter den Nägeln, das muss man wirklich sagen, weil wir in der Verwaltungspraxis bei der Auslegung des durchaus nicht für diesen Fokus gemachten Gewerbegesetzes in § 34 a einfach nicht kompatible Herausforderungen haben. Und das ist sicherlich etwas, was wir auch schon intensiv kommuniziert haben. Wir sehen, dass das nicht ganz einfach ist. Es hat auch einen gewissen bürokratischen Ansatz. Gleichwohl merken wir, dass eigentlich alle gewillt sind, das Thema voranzubringen. Wir haben ein leuchtendes Beispiel in Stuttgart, wo es auch offensichtlich in der Verwaltungspraxis umsetzbar ist. Aber das ist etwas, wo wir dran arbeiten. Wir sind überzeugt von unserer Qualifizierung, und die ist auch allgemein anerkannt. Allein es scheitert an den Rahmenbedingungen. Ich hoffe, damit habe ich die Frage beantworten können. Vielleicht noch ergänzend: Wir haben im Profifußball allein in den ersten drei Spielklassen über das Jahr etwas über 1 000 Spiele mit den internationalen Begegnungen, bis zu 10 000 Ordner spieltätig im Einsatz. An einem Wochenende und übers Jahr gerechnet liegen wir da so um die 300 000 Köpfe sozusagen.

Der Vorsitzende: Vielen Dank. Aufgrund dessen, dass die Zeit doch jetzt wieder abgelaufen ist, würde ich vorschlagen, dass wir die Frage an Herrn Kopelke in die zweite Runde verschieben. Ich bitte dann die Gruppe Die Linke, Herrn Dr. Hahn, um seine Fragen.

Abg. Dr. André Hahn (Gruppe Die Linke): Herzlichen Dank auch von meiner Seite. Ein weiterhin aktuelles Thema ist schon angesprochen worden, und zwar die seit 1994 existierende Polizei-Datei „Gewalttäter Sport“, mit der laut der Zentralen Informationsstelle Sporteinsätze ZIS noch immer rund 5 600 Menschen erfasst sein sollen. Hinzu kommen laut einem Bericht von netzpolitik.org vom 18. Februar noch in elf Bundesländern sogenannte SKB-Dateien. Das Kürzel steht für szenekundige Beamte, und in diesen Dateien sollen mindestens 8 000 Menschen mit sehr umfassenden Daten gespeichert sein. Ich möchte vom BMI wissen, ob es diese Informationen bestätigen kann und wer im Zusammenhang mit der anstehenden EURO 2024 auf diese Dateien über die Polizeibehörden von Bund und Ländern Zugriff haben wird. Zweite Frage ebenfalls an das BMI: Ich möchte gerne



wissen, was Sie uns zu der Information des Hessischen Innenministeriums sagen können. Das hat gegenüber netzpolitik.org gesagt, ich zitiere: "Die Polizei Hessen verfügte bis Ende 2023 über eine SKB-Bund-Datei, die zum 31.12.2023 abgeschaltet wurde. Seit dem 01.01.24 existiert eine Bund-Länder-Verbunddatei, auf die die hauptamtlichen szenekundigen Beamten der Polizeibehörden Zugriff erhalten. Diese Verbunddatei befindet sich aktuell im Aufbau." Ende des Zitat Hessisches Innenministerium. Wird hier, wurde hier eine neue Bund-Länder-Datei geschaffen. Was ist der Zweck dieser Datei? Ich kenne die nicht. Was sind die Hintergründe, und gab es diesbezüglich Absprachen mit dem Bundesdatenschutzbeauftragten, wie das bei der Einführung solcher Dateien üblich ist? Und die dritte Frage: Was wird die Bundesregierung möglichst noch 2024 tun, um, wie im Koalitionsvertrag angekündigt, die Koordinationsstelle Fanprojekte zu stärken, auch finanziell.

Dr. Steffen Rülke (BMI): Da Ihre ersten beiden Fragen weitestgehend in Zuständigkeitsbereiche der Länder fallen, werden Sie sicher Verständnis dafür haben, dass ich hier dazu kaum etwas sagen kann. Zu der Datei „Gewalttäter Sport“ habe ich mich bereits geäußert. Zu Ihrer dritten Frage kann ich sagen, dass wir mit der Koordinationsstelle Fanprojekte auch im Kontakt sind, in der Vorbereitung der EURO 2024, da als Bundesregierung eine gute Zusammenarbeit haben aus unserer Sicht. Auch die Bundesministerin des Inneren hat sich bereits mit der Koordinationsstelle Fanprojekte getroffen, und wir sind da in einem sehr guten Austausch

Abg. **Dr. André Hahn** (Gruppe Die Linke): Das Problem besteht darin, dass es auch wieder in vielen Fällen keine Antwort war. Also von einer Bund-Länder-Datei muss der Bund wissen, sonst gibt es keine Bund-Länder-Datei. Und Sie müssen auch wissen, worauf die Bundespolizisten Zugriff haben. Auf welche Dateien bei der EURO 2024. Sind doch klare Fragen, die ein Innenministerium auf dem Tisch hat. Und die würde ich schon gerne beantwortet haben.

Dr. Steffen Rülke (BMI): Gut, bitte um Verständnis. Sie hatten sie nur etwas aus Sicht der Länder formuliert. Deswegen war ich da vorsichtig mit meiner Antwort. Die entsprechenden Dateien, auf die wir Zugriff haben und unsere Bundespolizei Zugriff hat, würden wir ihn gegebenenfalls, falls wir das dürfen, nachreichen.

Abg. **Dr. André Hahn** (Gruppe Die Linke): Ich habe noch eine Frage an Herrn Gabriel. Was ist denn aus Ihrer Sicht konkret an Unterstützung vom Bund nötig, um Ihre Tätigkeit zu stärken? Haben Sie dem BMI beispielsweise hierzu eine inhaltlich untersetzte Liste gegeben?

Michael Gabriel (KOS): Wir werden nicht vom BMI gefördert. Das von Herrn Rülke erwähnte Projekt ist ein Sonderprojekt, das wir für die Europameisterschaft umsetzen, wo es um die Fanbetreuung bei der Europameisterschaft geht. Wir werden in einem System finanziert aus DFB und DFL auf der einen Seite und dem Bundesministerium für Familie Senioren, Frauen und Jugend auf der anderen Seite. Und da waren und sind wir in Gesprächen. Im Moment sieht es so aus, wir bekommen 550 000 EUR im Jahr, 275 000 vom Fußball, 275 000 vom Bund. Das ist im Moment. Der aktuelle Stand ist, dass wir auf dem bleiben, obwohl es viele Hinweise gibt, dass der Bedarf letztendlich gestiegen ist. Es gibt eine kleine Wahrscheinlichkeit, dass es eine Erhöhung gibt, die aber letztendlich dazu führen würde, dass wir quasi den Stand, den wir haben, der unbefriedigend ist, dass wir den gerade so halten können. Ansonsten müssten wir Arbeiten einstellen oder Mitarbeiter die Stunden reduzieren, damit wir das auffangen könnten.

Der **Vorsitzende:** Vielen Dank. Wir kommen damit zur kürzeren, zweiten Fragerunde. Jeder Fraktion stehen jetzt drei Minuten zur Verfügung. Die Antwortzeit der Bundesregierung wird jetzt mit angerechnet. Ich würde Herrn Gabriel, Herr Grosse-Lefert und auch Herrn Zimmermann darum bitten, die Fragen von Herrn Schreider zu beantworten.

Abg. **Christian Schreider (SPD):** Die Frage ging an Ronny Zimmermann, wie die Amateurvereine in ihren niederschwelligen Arenen noch besser unterstützt werden können. Sicherheitsfragen, ob da gegebenenfalls neue Werkzeuge in der Planung sind, inwieweit die Schiedsrichter psychologische Schulungen oder auch Deeskalationsschulungen in ihren Ausbildungen haben. Und die Frage noch an Herrn Gabriel zum internationalen Vergleich: Gibt es da noch Punkte, die wir von anderen Ländern vielleicht lernen können? Trotz des guten Standings.

Ronald Zimmermann (DFB): Die Schiedsrichterausbildung ist auch flächendeckend nicht identisch, das heißt, es gibt teilweise Deeskalations-



schulungen, aber sehr rudimentär und teilweise gar nicht. Wir haben bei drei Landesverbänden pilotiert, wir evaluieren das gerade, kann Ihnen aber jetzt schon sagen, dass es an Kosten und Manpower scheitern wird wahrscheinlich. 55 000 Leute zu schulen an mehreren Tagen kriegen wir alleine nicht hin. Deshalb war auch der Wunsch nach Unterstützung auf meiner Wunschliste drauf. Punkt 2 waren die Maßnahmen: Wir planen die Einführung, wir empfehlen den Landesverbänden voraussichtlich, wenn alles demokratisch korrekt zugeht, dass ab dem 01.07. ein so genanntes Stoppsystem eingeführt wird für Schiedsrichter. Das gibt es teilweise in Deutschland schon, wo der Schiedsrichter die Möglichkeit hat, ein Spiel zu unterbinden und Coolness Pausen zu machen. Können Sie sich so vorstellen wie aktuell bei Tennisbällen. Wenn es heiß läuft, holen wir die Jungs vom Platz und beim dritten Mal ist das Spiel dann halt aus, aber ohne dass jemand zu Schaden kommt. Das ist die Grundidee. Und der letzte Punkt sind noch einmal die bereits erwähnten Schulungen für Vereine, dass jeder Vereinsvorsitzende auch weiß, was seine Aufgabe ist.

Michael Gabriel (KOS): Ich muss gestehen, ich habe lange überlegt, ob mir was Positives einfällt. Wenn Fußballfans international auswärts fahren, dann fahren sie oft mit ganz großen Sorgen, insbesondere in die südosteuropäischen Länder, weil sie nicht so viel Vertrauen in die handelnden Organisationen vor Ort haben, in die Polizeien haben. Es gibt eine europäische Fanorganisation, die auch von Deutschland von uns aus mitentwickelt worden ist. Die stellen sogar Rechtsanwälte zur Verfügung, damit den Fans, die dorthin reisen, auch in gewisser Schutz und Rechtsschutz gewährt ist. Was mir eingefallen ist, ist England. Die Ansprache durch die Polizei, die sehr stark auf Respekt und auf Freundlichkeit beruht. Hier kann man, was direkte Ansprache zu den Fans betrifft, sich das eine oder andere anschauen. Weil ich vor meiner Antwort vorher so ein bisschen mich verloren habe, und da ging es darum, was machen die Fanprojekte im Kontext von Gewaltprävention. Natürlich sprechen meine Kolleginnen und meine Kollegen jeden Tag, wenn sie mit den Fans zusammen sind, problematisches Verhalten kritisch an, und die große Stärke, die wir haben, ist, dass wir eine Vertrauensebene haben zu den Fans, dass nicht gleich abgebrochen wird, sondern dass wir dann auch in den Dialog gehen können und mit den Fans

gemeinsam daran arbeiten können, dass sie sozusagen künftig so ein Verhalten verhindern oder nicht mehr machen. Das wollte ich nur mal ganz kurz sagen, weil ich gemerkt habe, dass ich vorhin ein bisschen unklar geworden bin.

Der Vorsitzende: Vielen Dank. Ich bitte die Fraktion der CDU/CSU, Herrn Güntzler.

Abg. Fritz Güntzler (CDU/CSU): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. Meine Frage geht an die Gewerkschaft der Polizei, Herrn Kopelke. Ich habe gelesen, meine niedersächsische Innen- und Sportministerin hat diese Woche gesagt: „Mein Eindruck ist, der DFB und die Vereine haben in der Vergangenheit zu viel Geduld mit den Ultrafans und deren Gewaltexzessen gehabt. Der DFB muss schneller und deutlicher reagieren“. Und Sie haben in Ihrer Stellungnahme, darum frage ich Sie, auch was von ich zitiere mal „teilweise eingeräumten Privilegien für Ultragruppen“ geschrieben. Wie sehen die aus? Kann man sich das so erklären, dass Tennisbälle, Pyro und andere Dinge überhaupt ins Stadion kommen können?

Jochen Kopelke (GdP): Vielen Dank für die Frage. Die Gewerkschaft der Polizei macht gute Erfahrungen mit dem DFB und der DFL. Es gibt also schon regelmäßigen Austausch auch in den entscheidenden Momenten, und wenn die Gewerkschaft der Polizei von insbesondere den Vereinen, Vereinspräsidentinnen und Präsidenten eine deutliche, klare öffentliche Haltung bei Vorfällen einfordert, dann hat das damit zu tun, dass sie nämlich in Teilen ausbleibt. Das ist etwas, was wir kritisch sehen und zunehmend auch erwarten, dass man Vereine, ich will jetzt keine Schwarzmalerei betreiben, aber durchaus auch dahin bringt, dass sie mehr Verantwortung übernehmen und Position beziehen. Das ist, weil Sie Frau Behrens angesprochen haben, möglicherweise in der Partie Braunschweig - Hannover relevant gewesen. Das ist möglicherweise bei Köln relevant und auch durchaus in der aktuellen Aufarbeitung der Vorfälle in Frankfurt von Bedeutung. Privilegien der Ultras, es ist schon so, dass bestimmte Choreografien nur in bestimmten Teilen der Stadien erlaubt sind, bestimmte Choreografien natürlich auch in Zusammenarbeit mit den Vereinen bestimmten Menschen der Vereinsstruktur zu Tage kommen. Wir sehen aber auch, dass insbesondere das Vorhalten von eigenen Räumlichkeiten, Verwahrmöglichkeiten von Taschen



und Utensilien und auch die Möglichkeit, Banner, Transparente auf ganz normalem Wege abgestimmt in die Fankurven mitzunehmen, völlig normal ist. Aber natürlich vermuten wir durchaus, dass genau diese Möglichkeiten genutzt werden, um nicht abgestimmte, nicht erlaubte und insbesondere polizeidiffamierende und auch andere Menschen diffamierende Transparente in die dortigen Kurven gelangt und von bestimmten Ultragruppierungen auch absichtlich dann gezeigt werden.

Abg. **Fritz Güntzler** (CDU/CSU): Möchte der DFB da noch kurz was zu sagen? Wir haben noch Zeit.

Hendrik Grosse-Lefert (DFB): Wir wollen überzeugen, nicht erzwingen. Gleichermaßen ist es richtig, dass wir viel investieren in soziale Arbeit und auch in das Sicherheitsmanagement. Und insofern bin ich bei Ihnen, dass es natürlich darum geht, zu identifizieren, wer ist erreichbar mit den Maßnahmen und wer nicht? Und dann wird man sich sicherlich an der einen oder anderen Stelle auch über eine ausgewogene Mischung von Prävention und gegebenenfalls Sanktionen Gedanken machen müssen.

Der **Vorsitzende**: Vielen Dank, für die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, Herr Krämer, bitte, bzw. Herr Kopelke die Beantwortung der Frage, die Herr Krämer vorhin gerade gestellt hat.

Jochen Kopelke (GdP): Vielen Dank für die Frage. Insbesondere das noch einmal anzusprechen. Ich finde das sehr gut, dass Sie sehen, in welchem Spannungsfeld Polizeiarbeit stattfindet. Das ist, glaube ich, im öffentlichen Diskurs. Oftmals wird Ihnen möglicherweise unterstellt, dass Sie das nicht sehen. Das schätze ich sehr. Wir machen sehr gute Erfahrungen mit der Stadionallianz. Auch in der Auswertung der Berichte sieht man da, wo wir zu Wort kommen, verschiedene Akteure, funktioniert es. Wir nehmen wahr, dass wir sehr gut dienstlich und auch organisatorisch arbeiten, wo Hochrisikospiele eben nicht Freitagnacht im Dunkeln stattfinden, sondern möglicherweise eher tagsüber im Hellen. Wir sehen insbesondere bei einer sehr gut geplanten Fantrennung Anreise, Abreise am Stadion, das zum Beispiel durch Sichtschutzzäune, durch Lautsprecherwagen, Durchsagen oder auch Musik der Ankommenen durchaus auch deeskalierende Möglichkeiten entstehen. Wir sehen keine Veränderung des Wirkens von Kennzeichnungspflicht. Das heißt, da

in den Ländern, wo es eine Kennzeichnungspflicht gibt, sehen wir keine Veränderung im Verhalten von Ultragruppierungen im Kontext der Polizeiarbeit. Und wir machen sehr gute Erfahrung mit Kommunikationsteams, die frühzeitig am Stadion agieren Und wenn stadionbaulich genug Möglichkeiten der vernünftigen Fantrennung, Anreise, Busparkplatz an anderen Stellen gewährleistet ist und der örtliche Personennahverkehr sehr große Kapazitäten hat, haben wir sehr gute Erfahrungen mit Fantrennung gemacht. Und dadurch reduziert sich das Spannungsfeld enorm.

Abg. **Philip Krämer** (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank noch mal auch für die Einordnung. Ich glaube, da ist es wichtig, auch dann kooperativ weiter daran zu arbeiten ist eine ganz zentrale Sache, auch wenn man, glaube ich, sich immer in Erinnerung rufen sollte, wie die Situation in den 80er und Anfang der 90er war. Ich glaube, da war es für Familien größtenteils nicht möglich, in Fußballstadien zu gehen. Das hat sich glücklicherweise auch seitdem geändert. Vielleicht noch eine Frage an Herr Zimmermann. Sie haben davon gesprochen, Vorfälle im Amateurfußball müssen durch die Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter jeweils aufgenommen werden, gemeldet werden. Da würde mich mal die Dunkelziffer interessieren. Haben Sie den Eindruck, dass dort mehr Fälle auch aufgenommen werden? Weil ich hatte zumindest auch im persönlichen Gespräch manchmal den Eindruck, dass manche Dinge dann nicht aufgenommen werden oder gesagt wird: Ja, gut, das war jetzt gar nicht mal so schlimm. Aber ermutigen Sie da auch Ihre Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter, das genau zu dokumentieren?

Ronald Zimmermann (DFB): Ja, wir ermuntern. Das ist, glaube ich, auch einer der Gründe, warum es so viele, so einen Anstieg der Spielabbrüche gab. Aber das Thema ist tatsächlich: Der Schiedsrichter ist der einzige vor Ort, der gibt es ein und dann gibt es logischerweise den einen oder anderen, dem ist der Schreibkram zu viel. Der lässt es dann sein. Wir gehen aber davon aus, dass es nicht bei den gravierenden Fällen der Fall ist. Und die erfahren wir ohnehin dank der Medien.

Der **Vorsitzende**: Vielen Dank. Hat die Fraktion der AfD, Herr König, noch Fragen?

Abg. **Jörn König** (AfD): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. Ich habe eine Frage an den DFB und



wahrscheinlich an Herrn Zimmermann. Und ich zitiere mal aus den Kernpunkten der Studie. Da gibt es einen Punkt: „Eine besondere Auffälligkeit ließ sich bezüglich der Beteiligung von Fußballvereinen, die in ihrem Namen einen Migrationsbezug ausweisen, feststellen. Während diese im Gesamten nur etwa 4,2 Prozent der deutschen Fußballvereine ausmachen, waren diese überproportional häufig an Spielabbrüchen beteiligt, nämlich so um die 15 Prozent, sowohl auf Täter als auch auf Opferseite“. Meine Frage ist jetzt: Ist Ihnen diese Tatsache bewusst und was tun Sie dagegen?

Ronald Zimmermann (DFB): Ich kenne diese Stellungnahme von Frau Vester. Wir haben allerdings dazu keine verbindlichen Daten. Bislang noch nicht, weil wir, ich glaube, erst seit zwei Jahren die Nationalität der Spieler überhaupt erst erfassen. Vorher haben wir das gar nicht gemacht. Und auch die Nationalität lässt viele Fragezeichen offen. Meine Wahrnehmung dazu ist, dass wir nicht pauschal festlegen können, da, wo Migrationshintergrund ist, da knallt es häufiger und derjenige ist auch schuld. So einfach wäre es leider nicht. Wir kennen diese Daten von Frau Vester, aber sie sind bislang nicht so belastbar, dass man das machen kann. Ich kann Ihnen nur sagen, da, wo es passiert, gibt es später Urteile und da sind alle kunterbunt beteiligt in Deutschland.

Abg. **Jörn König (AfD):** Dann habe ich noch eine Frage an den DFB, und zwar im Jugendfußball. Da heißt es oft, dass die Spielabbrüche und die Vorfälle bei den zuschauenden Eltern liegen. Heißt das Ihrer Meinung nach, also Sie meinen, dass das nicht so sei? Sie sind der Meinung, dass der Auslöser von Gewalt bis hin zu Spielabbrüchen das eher die Spieler als die Zuschauer machen? Können Sie den Eindruck bestätigen oder haben Sie da Unterlagen? Haben Sie eine Lage dazu, gerade im Jugendbereich gibt es ja doch sehr ehrgeizige Eltern, wer da wirklich für den für die Gewalt bzw. Spielabbrüche verantwortlich ist?

Ronald Zimmermann (DFB): Das ist sogar relativ einfach zu bewerten. Der Jugendbereich ist relativ breit, das geht von 6-jährigen bis zu 18-jährigen. Und bei uns ist es so, bei den G-Junioren haben wir gar keine Vorfälle bei den F-Junioren bis zu den E-Junioren, das sind dann 8-jährige, da würde ich die Spieler komplett ausschließen. Das sind ausschließlich die Eltern. Vielleicht noch der eine oder andere Trainer dabei und darüber ist es dann ein

bunter Mix. Wobei je älter, umso mehr Spieler.

Der **Vorsitzende:** Vielen Dank. Ich bitte Herrn Kopelke zur Frage von der FDP, von Herrn Hartewig, bitte schön.

Jochen Kopelke (GdP): Es gibt in Deutschland kein bundeseinheitliches Versammlungsgesetz mehr. Die Länder haben die Möglichkeit, landesspezifische Regelungen zu treffen. Nicht alle machen Gebrauch, und da, wo sie es nicht machen, gilt ein Bundesversammlungsgesetz. Das ist alt und veraltet. Das Protestgeschehen in Deutschland entwickelt sich weiter. Das bringt uns polizeilich vor Herausforderungen im Kontext von Fanmärschen. Nicht jeder Fanmarsch ist eine Versammlung. Eine Versammlung unterliegt Artikel 8, aber auch in den Ausführungsbestimmungen anderen Regularien. Insofern ist ein solcher Fanmarsch in einigen Bundesländern durchaus per Allgemeinverbot, Allgemeinverfügung grundsätzlich verboten. Und aus Sicht der Gewerkschaft der Polizei bedarf es hier, glaube ich, einer rechtlichen Regelung im Kontext eines bundeseinheitlichen Versammlungsgesetzes, um einen klaren Auftrag zu geben, wenn ein Fanmarsch stattfindet: Verantwortlichkeiten, Sanktionsmöglichkeiten, Eingriffsbefugnisse. Die Sprengstoffnovelle ist ein großes Thema. Es gibt im Kontext von Silvester den Wunsch, auch viel darauf hinzuwirken, dass insbesondere im Bundesinnenministerium die Sprengstoffnovelle vorangetrieben wird. Und ein Aspekt ist aus Sicht der Gewerkschaft der Polizei im Fußballkontext gerade das Verbringen, der Transport von pyrotechnischen Gegenständen, Sprengstoffen im Stadion-Kontext. Aus Sicht der Gewerkschaft der Polizei gibt es hier eine Regelungslücke, die zu schließen ist. Insofern erhoffen wir uns durchaus durch den Deutschen Bundestag hier Frage oder sogar Interaktion.

Abg. **Philipp Hartewig (FDP):** Vielen Dank! Dann würde ich noch zwei Fragen an Frau Dr. Vester und Herrn Zimmermann anschließen. Das erste ist noch mal eine Differenzierung, wie sie gerade bei der Frage schon erfolgt ist, zwischen dem Jugendbereich vielleicht, die Frage angeschlossen, inwiefern da vielleicht auch Konflikte hochgetragen werden, oder ob da Besonderheiten im Jugendbereich gerade noch mal identifiziert werden können. Ein anderer Aspekt ist das ganze Thema Sanktionen. Gibt es eine Reihe an direkten Sanktionen, oder Sanktionen, die den Verein treffen, ob es da



Evidenzen gibt oder Auffassungen, welche Wirkung Sanktionen haben, oder welche Sanktionen besonders effektiv sind.

Ronald Zimmermann (DFB): Wir stellen zunächst einmal fest, dass wir relativ selten einen Verein zweimal beteiligt haben. Das bedeutet, entweder sie haben es gelernt von sich aus oder die Sanktion hat funktioniert. Es ist wirklich so, dass das regelmäßig passiert. Irgendwas da, wo du es nicht erwartest. Das macht es auch für uns so schwer in der Nachverfolgung. Klar haben wir geguckt, gibt es hier einen Verein, der jedes Wochenende dabei ist. Dann hast du auch Möglichkeiten. Wenn aber ein Verein über Jahre hinweg ruhig war, dann stehst du da und fragst dich, warum? Insofern nein. Bei den Jugendlichen, da wird versucht, das machen wir auch schon, über den DFB an die Eltern ranzukommen. Bei sogenannten Fair-Play-Spieltagen. Da wird auf die Eltern zugegangen, da gibt es dann so sinnbildlich eine rote Karte, wo drauf steht, wie man sich vorbildliche Eltern am Spielfeldrand wünscht. Aber auch da können wir nicht belegen, ob nicht einer, der die Karte kriegt, am nächsten Wochenende eskaliert. Wissen wir nicht.

Der **Vorsitzende**: Vielen Dank. Frau Vester, bitte, kurz, mit Blick zur Uhr.

Dr. Thaya Vester, M.A. (Universität Tübingen): Ich würde ganz kurz was sagen im Hinblick auf die Sanktionen-Forschung. Es gibt eine sehr große Bandbreite, was verschiedene Sanktionsmöglichkeiten angeht. Und da muss man ganz klar sagen, das reine Absitzen von einer Sperre führt vielleicht nicht unbedingt dafür. Also alles, was passiv ist, was ich nur erdulden muss, hat jetzt nicht unbedingt den Strafcharakter. Deshalb ist es wichtig, da zu kombinieren und zum einen natürlich deutlich konsequent aufzuzeigen: "Okay, so nicht", aber dann muss es auch spürbar wehtun. Entweder mit einer Geldstrafe oder zum Beispiel mit einer Auflage, dass ich mich mit dem, was ich gemacht habe, auch auseinandersetze. Und solche Auflagen gibt es leider noch nicht überall, und da müssen wir auch daran arbeiten, dass das dann wirklich überall zum Einsatz kommen kann.

Der **Vorsitzende**: Vielen Dank. Ich bitte die Gruppe Die Linke, Herrn Dr. Hahn, um seine Fragen.

Abg. **Dr. André Hahn** (Gruppe Die Linke): Ich möchte noch Herrn Gabriel etwas fragen. Die Bundesregierung hat mir in ihrer Antwort auf eine

Kleine Anfrage mitgeteilt, dass sie nicht beabsichtigt, das Zeugnisverweigerungsrecht auch auf Sozialarbeiter in der Fanarbeit auszuweiten. Sie haben in der Stellungnahme schon darauf hingewiesen. Könnten Sie vielleicht trotzdem noch mal kurz darlegen, welche Auswirkungen das aus Ihrer Sicht für die in der Fanarbeit Beschäftigten hat? Und noch eine Frage an Herrn Kopelke. Inwieweit teilen Sie die in den Stellungnahmen von der Koordinationsstelle Fanprojekte sowie dem Dachverband der Fanhilfe geäußerten Forderungen, dass bei Konflikten mehr auf Vermittlung und Moderation gesetzt werden sollte statt auf immer mehr und härtere Polizeieinsätze?

Michael Gabriel (KOS): Das Zeugnisverweigerungsrecht, also Paragraph 53, der betrifft nicht nur die Arbeit der Fanprojekte. Das ist mir ganz wichtig hier zu sagen, sondern es ist eine Thematik, die die gesamte soziale Arbeit betrifft. Es hat sich aus unserer Initiative heraus ein Bündnis gegründet, an dem der AWO-Bundesverband beteiligt ist, in dem auch die Beratungsstellen für Betroffene von rechtsextremem rassistischer Gewalt beteiligt sind. Es macht sichtbar, dass alle in der Sozialarbeit damit zu tun haben. Wir bei den Fanprojekten, da ist es tatsächlich so, dass wir gerade einen Fall haben in Karlsruhe, dass drei Kolleginnen, die an der Aufarbeitung von einem Vorfall beteiligt waren, da ging es um Pyrotechnik im Stadion, dass die Mitfans diesen Vorfall aufgearbeitet haben, in einem geschützten Raum aufgearbeitet haben, und durch eine Handyauswertung von den Betroffenen sozusagen die Polizei von diesem Treffen erfahren hat und meine Kolleginnen als Zeugen vorgeladen hat. Und wenn meine Kollegen und Kolleginnen aussagen müssten bei der Polizei, die wissen gar nicht, was da, wer da was organisiert hat, wer was gemacht hat, dann würde das ja bedeuten, dass kein Fan, kein Betroffener, keiner aus dem Klientel noch mal zu meinen Kollegen und Kolleginnen kommen würde. Das ist genau die Grundlage der Arbeit, auf der wir beruhen, dass wir diese Vertrauensbeziehungen haben zu den Fans, dass die Jugendlichen wissen, dass sie zu uns kommen können, uns Dinge anvertrauen, die sie an anderen Stellen nicht anvertrauen können. Und wenn diese Vertrauensbasis in Frage gestellt ist, dann ist die ganze Arbeit im Grunde genommen in Frage gestellt. Und deswegen hat es so eine große Thematik. Und wir spüren, dass es bei den Kollegen, es haben mehrere in den Fanprojekten die Arbeit verlassen,



weil sie nicht mehr in den Bussen sitzen bei Auswärtsfahrten, weil sie nicht wissen, was passiert. Wenn irgendwas vorkommen sollte, werde ich als Zeuge geladen bei der Polizei. Und das bedeutet, dass wir richtig ein strukturelles Problem haben. Und wie gesagt, das betrifft nicht nur uns, wir sind sozusagen an der Vorfront. Aber es betrifft die gesamte soziale Arbeit.

Jochen Kopelke (GdP): Vielen Dank für die Fragen. Mit großem Interesse hat die Gewerkschaft der Polizei die beiden eingereichten Stellungnahmen gelesen. Der Stellungnahme der KOS, das habe ich Herrn Gabriel auch im Vorfeld der Sitzung gesagt, entnehmen wir sehr viel Gleiches. Wir sind sehr froh, dass wir dieselben Mechanismen sehen, dass wir in Fanprojekten und auch in Jugendsozialarbeit oder grundsätzlich in Präventionsarbeit auch einen Schlüssel zur Verbesserung der Situation sehen. Die Fanhilfe hat geschrieben, was sie auch öffentlich deutlich macht, und unsere Erfahrung ist, dass diese eingeforderte Kommunikation und Deeskalation von den Polizeibehörden höchst professionell wahrgenommen wird. Wir setzen zusätzliches Personal für Kommunikation ein. Wir sprechen, wir reden, das sehen im Übrigen auch jede polizeigetzliche Maßnahme und auch die Polizeitaktik und die Leitlinien so vor. Irritiert sind wir natürlich, dass man ganz viel Gesprächsformate-Dialoge einfordert, aber wir eher feststellen, dass es eben keine Gesprächsbereitschaft bei Ultragruppierung, bei Einzelpersonen gibt. Und von daher sind wir höchst enttäuscht, dass die Fanhilfe ihrem eigenen Anspruch nicht gerecht wird.

Der **Vorsitzende**: Vielen Dank, damit sind wir am Ende dieses Tagesordnungspunktes. Liebe Frau Dr. Vesper, Herr Kopelke, Herr Gabriel, Herr Grosse-Lefert, Herr Zimmermann - großes Dankeschön für Ihre wirklich kompetente Expertise, die Sie uns hier entgegengebracht haben, auch für die Diskussionen in diesem Rahmen. Wir werden einiges mitnehmen. Hohe Wertschätzung noch einmal an die Arbeit, die Sie leisten. Das, denke ich mal, ist heute uns allen bewusst geworden und das nehmen wir auch mit. Und wir wünschen Ihnen weiterhin viel Kraft, viel Energie, viel Leidenschaft in den weiteren großen Herausforderungen, die wir in der gesamten Gesellschaft zu lösen haben. Und damit noch mal ein großes Dankeschön und eine gute Heimreise.

Tagesordnungspunkt 2

Unterrichtung durch die Bundesregierung

Bericht der Bundesregierung über die Tätigkeit des Europarats

im Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 2022

BT-Drucksache 20/9747

Ich komme damit zu Tagesordnungspunkt 2. Es geht um die Unterrichtung durch die Bundesregierung über die Tätigkeit des Europarates im Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 2022 auf Drucksache 20/9747. Der federführende Ausschuss hat das mitberatende Votum angefordert. Die Obleute haben sich geeinigt, auf eine Debatte zu verzichten. Wir können den Bericht daher zur Kenntnis nehmen. Ich sehe keinen Widerspruch. Damit ist das so beschlossen.

Der Sportausschuss nimmt die Unterrichtung auf BT-Drs. 20/9747 zur Kenntnis.

Ich schließe Tagesordnungspunkt 2, rufe Tagesordnungspunkt 3 auf.

Tagesordnungspunkt 3

Unterrichtung durch die Bundesregierung

15. Bericht der Bundesregierung über ihre Menschenrechtspolitik

BT-Drucksache 20/4865

Der federführende Ausschuss hat das mitberatende Votum zu TOP 3, dem 15. Bericht der Bundesregierung über ihre Menschenrechtspolitik laut Drucksache 20/4865 zurückgezogen. Damit verschieben wir die Beratung.

Tagesordnungspunkt 4

Sachstandsbericht der Bundesregierung zum Bewegungsgipfel und zum Entwicklungsplan Sport

Wir kommen zu Tagesordnungspunkt 4, dem Sachstandsbericht der Bundesregierung zur Vorbereitung des Bewegungsgipfels am 12. März 2024 und zum Entwicklungsplan Sport. Ich bitte zunächst das BMI um den Sachstandsbericht und danach gehen wir in eine kurze Debatte. Ich schlage vor, wenn es keine Einwände gibt, dass wir dazu in eine kurze Aussprache von drei Minuten pro Fraktion gehen, in der wir die Antwortzeit der



Bundesregierung nicht mit anrechnen. Ich würde Herrn Dr. Rülke um seinen Eingang bitten.

Dr. Steffen Rülke (BMI): Vielen Dank. Wir haben uns beim ersten Bewegungsgipfel auf den Weg gemacht. Wir haben fünf Arbeitsgruppen ins Werk gesetzt und koordiniert, die sich zu verschiedensten Themenbereichen, zu denen wir auch hier häufig im Ausschuss schon miteinander gesprochen haben im vergangenen Jahr, sehr fundierte und gute Ergebnisse erzielt haben. Auf Grundlage dieser Ergebnisse werden wir nun in ein dreistufiges Verfahren einsteigen, wenn ich das kurz skizzieren darf. Die erste Stufe dieses Verfahrens wird der Bewegungsgipfel sein, der zweite Bewegungsgipfel, zu dem Sie alle bereits eingeladen sein sollten. Dort werden wir diese Ergebnisse der Arbeitsgruppen würdigen. Ich rufe nochmals in Erinnerung, dass es sich hierbei um einen einmaligen und erstmaligen Prozess handelt. Dort sind Bund, Länder, Kommunen, Wissenschaft, organisierter Sport und Zivilgesellschaft erstmals in Deutschland zusammengekommen, um ressort- und ebenenübergreifend darüber nachzudenken, was es braucht, um mehr Menschen in Deutschland zum Sport und in Bewegung zu bringen. Das war ein sinnvoller und wichtiger Weg, den wir gegangen sind. Die Anwesenden und Mitarbeitenden in den Arbeitsgruppen werden auch alle zu dem Bewegungsgipfel eingeladen werden. Sie werden dort auch ihre Ergebnisse präsentieren können. Dort werden wir dann auch über das weitere Verfahren noch einmal mit Ihnen und auch mit den Anwesenden dort diskutieren können. Unser Weg dazu ist relativ klar, da derzeit ein kompletter politischer Konsens über all diese Ebenen noch nicht abzusehen ist, werden wir zunächst, und das ist die zweite Stufe, als Bund einen eigenen Entwicklungsplan Sport des Bundes vorlegen. Das wird im Laufe dieses Jahres der Fall sein. Und dann, und da sind wir bei der dritten Stufe, über diesen Entwicklungsplan Sport des Bundes selbstverständlich auch weiter in diesem Prozess entwicklungsfähig, sportübergreifend bleiben und auf Grundlage dieses dann erzielten Bundesentwicklungsplan Sport mit den Ländern, und den Kommunen und allen Partnern weiter im Dialog bleiben.

Der **Vorsitzende:** Danke schön. Dann würde ich die Fraktion der SPD, Frau Poschmann, bitten.

Abg. **Sabine Poschmann (SPD):** Herzlichen Dank, Herr Rülke, für die Erläuterung. Ich muss mal festhalten, dass wir durch diesen Prozess, glaube ich, den Breitensport, so sage ich mal als Bund, der ja nicht zuständig ist, eigentlich so weit eingebunden haben wie noch nie in den letzten Perioden. Das muss man erst mal als Plus rechnen. Und ich glaube, dass die Arbeitsgruppen gesagt haben, sie würden sich gerne weiterhin treffen, zeigt auch, welche Wirkung der Prozess hatte, nämlich auch Zusammenführung und Austausch. Und ich glaube, wir erwarten auch gute Ergebnisse. Meine Frage an Sie ist: Können Sie uns schon sagen, wo besonderer Handlungsbedarf entstanden ist? Oder möchten Sie dem Bewegungsgipfel nicht vorweggreifen, vielleicht auch andeutungsweise? Und die zweite Frage ist: Gehe ich richtig in der Annahme, dass das ganze Verfahren ja nicht so angelegt war, von vornherein, dass der Bund jetzt Geld ausschüttet, was nicht seine Aufgabe ist, sondern die Aufgaben der Länder übernimmt? Ich habe zumindest den Prozess so verstanden, dass das nicht der Fall war, sondern dass man guckt im Grunde, welche Projekte man zusammen entwickelt und dann später guckt, ob die umsetzbar sind und inwiefern und wer welche Aufgaben übernimmt. Wenn die Länder jetzt aus diesen Gründen, weil nicht Mengen von Geld fließt, wo wir alle wissen auch, warum das im Moment nicht fließt, dass die Ressourcen da jetzt aufgrund verschiedenster Dinge, auch der Krisen, die wir bewältigt haben, eingeschränkt sind. Also gehe ich richtig in der Annahme, dass das so der Fall ist? Danke.

Dr. Steffen Rülke (BMI): Ja, die Einschätzung teile ich. Ich will das noch ergänzen damit, dass es natürlich auch bei den Vorschlägen, die aus den Arbeitsgruppen kommen, keineswegs immer nur um finanziell wirksame Maßnahmen geht, sondern oft auch um finanzneutrale Maßnahmen. Aber natürlich ist Ihre politische Analyse und Einschätzung richtig, dass es in solchen Fragen, gerade wenn Bund und Länder an einem Tisch sind, auch um Geldfragen geht. Wir haben als Bundesregierung von Anfang an relativ klar versucht zu kommunizieren, dass es derzeit keine zusätzlichen Gelder für einen Entwicklungsplan Sport in dem verankerten Haushalt gibt. Wir haben auch immer die Linie vertreten: Lasst uns erst mal die Vorschläge abwarten und dann anhand dieser Vorschläge die Finanzdebatte danach führen.



Der **Vorsitzende**: Dann würde ich die Fraktion der CDU/CSU Herrn Mayer, um seine Fragen bitten.

Abg. **Stephan Mayer** (CDU/CSU): Vielen Dank, Herr Vorsitzender, meine Kolleginnen und Kollegen. Zunächst ein herzliches Dankeschön, Herr Dr. Rülke, für Ihre Ausführungen, für Ihre Erläuterungen. Ich bin Ihnen auch durchaus dankbar, dass Sie dieses Mal zum zweiten Bewegungsgipfel ja offenbar die sportpolitischen Sprecher der Oppositionsfraktionen mit hinzugeladen haben. Ich bin dem Kollegen Dr. Hahn sehr dankbar, dass er diesen Tagesordnungspunkt jetzt beantragt hat, behandelt zu werden. Ich kann Ihnen nur den gut gemeinten Rat geben, wenn jetzt wieder insinuiert wird, da eine Ungleichbehandlung vorzunehmen zwischen den sportpolitischen Sprechern der Regierungskoalition und den sportpolitischen Sprechern der Opposition dahingehend, dass nur den ersteren auch ein Rederecht oder ein Beitragsrecht eingeräumt wird auf dem zweiten Bewegungsgipfel, dann kann ich Ihnen wirklich nur, ohne hier da zusätzlich zu provozieren, einfach nur sagen, dann haben Sie aus den Fehlern des ersten Bewegungsgipfels nichts gelernt. Also ich würde Sie wirklich herzlich bitten, auch parlamentarischen Grundsätzen folgend, alle Fraktionen, unabhängig davon, ob sie der Regierung oder der Opposition angehören, gleich zu behandeln. Was den Entwicklungsplan Sport anbelangt, ich habe Ihnen, Herr Dr. Rülke, schon bei der dankenswerterweisen Einladung zu dieser Besprechung bei Ihnen im Haus, in der Sie uns den Zwischenstand vorgestellt haben, gesagt, das ist alles gut, was da drin steht. Alles nett zu lesen, nur das geht zu 90 Prozent den Bund überhaupt nichts an. Und wenn Sie dann noch dazu sagen, es gibt keinen einzigen müden Euro für die Umsetzung eines Sportentwicklungsplans, sei es einer, der gemeinsam mit den Ländern und den Kommunen erarbeitet wird, nur der macht Sinn, oder eines Entwicklungsplan Sport des Bundes, der wohlgermerkt zu 90 Prozent den Bund überhaupt nichts angeht. Ich sage Ihnen das auch nur ganz offen und klar. Uns als Opposition wird dann unterstellt, wir wollen da nur Ärger schüren und kritisieren, aber wenn ich nur die Gespräche Revue passieren lasse, die ich in den letzten 24 Stunden geführt habe, mit Personen, die dem DOSB nahestehen, mit Präsidenten von Sportverbänden, von Sportfachverbänden, die sagen Ihnen, an einem mangelt es derzeit überhaupt nicht, was die deutsche Sportpolitik anbelangt, das sind

Gesprächsforen, das sind Arbeitsgruppen, das sind Projektgruppen, das sind Gesprächsformate aller Art. Nur es mangelt an der Umsetzung, und um den früheren Bundeskanzler zu zitieren, es ist letzten Endes entscheidend, was hinten rauskommt. Und wenn Sie dann sagen, es gibt keinen einzigen müden Euro für die Umsetzung eines Entwicklungsplans Sport, dann sage ich Ihnen, dann können Sie sich diesen Entwicklungsplan Sport sparen, im wahrsten Sinne des Wortes. Also vor dem Hintergrund wirklich nur der gut gemeinte Hinweis, man muss die Länder und die Kommunen mit einbeziehen. Sonst macht ein Entwicklungsplan Sport überhaupt keinen Sinn. Und man muss, wenn man einen Entwicklungsplan Sport verabschiedet, den wirklich auch mit Mitteln unterlegen. Ansonsten kann man sich die Arbeit sparen.

Der **Vorsitzende**: Möchte Herr Rülke noch was dazu sagen?

Dr. Steffen Rülke (BMI): Wenn ich da jetzt keine Frage erkennen konnte, würde ich Ihre Ausführungen doch zum Anlass nehmen, da kann ich Ihnen alle Sorgen nehmen. In der Sache, glaube ich, haben wir die Debatte auch hier schon mal geführt. Natürlich ist es so, wenn man darüber nachdenkt, was wir in Deutschland tun müssen, um Sport besser zu entwickeln, ist das Grundgesetz so gestrickt, dass nicht für alle Aufgaben der Bund zuständig ist. Bei Weitem nicht. Nichtsdestotrotz habe ich es und haben wir es als unser gemeinsames Anliegen und auch Interesse, auch von Ihnen als Unionsfraktion, immer begriffen, dass das ein gutes Ziel ist, mehr Menschen in Sport und Bewegung zu bringen. Und wenn wir uns dieses Themas als Bund nicht annehmen, dann würde es auch sonst keiner machen. Und deswegen sehen wir uns immer noch in der Verantwortung. Ihre Ratschläge nehme ich gerne an und selbstverständlich kann ich Ihnen auch schon sagen, dass wir da wiederum an vielen Stellen Konsens haben. Das habe ich auch in dem stufigen Verfahren ausgeführt. Selbstverständlich bleiben wir in dem Prozess über die Erarbeitung eines Entwicklungsplans Sport in Kontakt und werden den auch weiter diskutieren mit dem organisierten Sport, mit der Zivilgesellschaft, mit den Ländern und mit den Kommunen.

Der **Vorsitzende**: Vielen Dank. Ich bitte die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, Frau Winklmann.



Abg. **Tina Winklmann** (Bündnis 90/Die Grünen): Dankeschön, Herr Vorsitzender. Dankeschön für die Ausführungen, Herr Dr. Rülke. Ich glaube, eins ist ganz, ganz wichtig, dass eben dieser zweite Bewegungsgipfel kommt und auch, dass der Entwicklungsplan Sport kommt. Und wie es Kollegin Poschmann eben schon sagte, es ist zum ersten Mal wirklich, dass alles so umfangreich gemacht wird mit den verschiedenen Stakeholdern, mit den verschiedenen Playern, die eingebunden werden. Und hier hätte ich noch einmal eine direkte Nachfrage. Wir haben ja diese Zwischenergebnisse damals vorgestellt bekommen. Die AGs haben sehr intensiv gearbeitet. Es ist auch das erste Mal, dass wirklich umfangreich daran gearbeitet wurde. Jetzt würde mich mal interessieren, wie verlief die Kommunikation vom BMI zum Beispiel mit den Ländern? Wie verlief die komplette Kommunikation einfach in den letzten Wochen? Vielleicht können Sie da ganz kurz was dazu sagen.

Dr. Steffen Rülke (BMI): Das hatte ich, glaube ich, als ich schon einmal zu einem Zwischenstand eingeladen hatte, ein bisschen ausgeführt. Es war genauso wie geplant. Wir haben die Ergebnisse der AGs eingeholt, die sind geliefert worden. Das ist so, wie auch Frau Poschmann gesagt hat, einige AGs haben darum gebeten, weiter tagen zu können, weil die Debatte so konstruktiv gewesen ist und werden sich unabhängig davon, was jetzt auch passiert, auch weiter treffen. Diese Ergebnisse sind dann in eine Redaktionsgruppe gelaufen, in der die Länder mit einem Ländervertreter, der Sport mit einem Vertreter und wir mit einem Vertreter beteiligt waren. Und wir haben sozusagen diese Ergebnisse gut zusammengefasst, aber eine finale politische Einigung ist da, glaube ich, auf die Schnelle und in der Kürze nicht zu erzielen. Und deswegen haben wir dann als Bund auch entschieden, dass wir dann sagen, dann schreiben wir erst mal als Grundlage, auf der man dann auch sehr konstruktiv weiterarbeiten kann, erst einmal einen eigenen Entwicklungsplan Sport, und dieser ganze Prozess, die Kommunikation, nach der Sie auch gefragt haben, der zeigt uns insgesamt, dass die Rückmeldung einfach sehr engagiert waren, dass die Wertschätzung für diesen Prozess insgesamt aus dem Stakeholderkreis groß war und dass es sich lohnt, an dem Thema weiterzuarbeiten

Abg. **Tina Winklmann** (Bündnis 90/Die Grünen): Danke schön. Keine weiteren Fragen.

Der **Vorsitzende**: Danke schön. Ich bitte die Fraktion der AfD um ihre Fragen oder Statements.

Abg. **Jörn König** (AfD): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. Auch wir sind dem Kollegen Hahn sehr dankbar für die Aussetzung dieses Tagesordnungspunktes. Wir sehen das ehrlich gesagt ein wenig entspannter, denn wir sind der Meinung, wie so vieles in der Ampelkoalition wird auch dieses Projekt scheitern. Der erste Bewegungsgipfel ist gescheitert mit einem veritablen Eklat bezüglich der Behandlung der Opposition. Wir sind der Meinung, dass auch der zweite Bewegungsgipfel wahrscheinlich scheitern wird, schon allein wegen der doch überbordenden Dimension und wegen der Analogie zum Entwicklungsplan Sport der, wenn man der FAZ glauben darf, nun gescheitert ist. Ich schließe mich den Ausführungen vom Kollegen Mayer an. Wenn man für so etwas kein Geld gibt, dann ist es eben halt eine Beschäftigungstherapie. Unter dem Motto "Wenn ich nicht mehr weiter weiß, dann gründe ich einen Arbeitskreis." Und dann muss man auch ganz offen sagen, in dem Fall ist es sogar so, am Ende ist es dann irgendwie doch organisierte Verantwortungslosigkeit. Deshalb, es ist wahrscheinlich deutlich geworden, wir sehen das Projekt sehr skeptisch, wir finden, wir können die Ziele absolut nachvollziehen und unterstützen. Wir glauben aber nicht, dass dieses Projekt zum Tragen kommt. Es wird scheitern.

Der **Vorsitzende**: Also keine Frage weiter? Dann würde ich an Herrn Hartewig von der FDP-Fraktion weitergeben.

Abg. **Philipp Hartewig** (FDP): Vielen Dank, Herr Vorsitzender, vielen Dank für den bisherigen Bericht und das gesamte Verfahren. Dass man auch gemeinsam das Thema Bewegung, das Thema Entwicklungsplan Sport sieht, ist, glaube ich, enorm wichtig, auch wenn richtigerweise mehrfach festgestellt wurde, dass unterschiedliche Kompetenzen bestehen und da doch fast alles gerade im Bereich der Länder und Kommunen liegt. Ein Thema sind alle Rahmenbedingungen, die man sonst verändern kann. Natürlich geht es um Geldfragen, da will ich fragen, da man sich jetzt noch nicht gemeinsam auf einen Bereich committed hat, was da Vorstellungen der Länder sind. Vielleicht auch, was eine konzertierte Aktion zum Beispiel angeht, um die gemeinsam anzugehen. Ob vielleicht die Länder auch einzelne Kompetenzen gern abgeben wollen würden, da ja manchmal die



Erwartungen, was zumindest Geld angeht, sehr hoch sind, oder ob Sie vielleicht auch dazu schon was sagen können, was auch die Länder selbst angeboten haben, gemeinsam zu dieser Aktion, zur Initiative beizutragen. Danke.

Dr. Steffen Rülke (BMI): Wie Sie wissen, wird ja im Sport sehr viel, auch insbesondere im Nachwuchsbereich und im Breitensport, von den Ländern und den Kommunen finanziert. Das steht mir gar nicht zu, das zu kritisieren, dass von den Ländern jetzt auch nicht so eine wahnsinnig große Bereitschaft da ist, proaktiv die Geldhähne aufzumachen für eine Finanzierung des Entwicklungsplans Sport, das dürfte jedem, der halbwegs klar politisch denken kann, kein Geheimnis sein. Insofern ist es immer eine sehr strittige Debatte. Ich warne nur sozusagen auch da und hier nochmals davor zu sagen, das werden Sie sehen, wenn Sie dann die abschließenden Ergebnisse der Arbeitsgruppe in den Händen halten, da werden zwei Drittel der Vorschläge drin sein, die haben überhaupt nichts mit Finanzen zu tun, und die würden auch helfen, um mehr Menschen in Deutschland in Sport und Bewegung zu bringen.

Der **Vorsitzende:** Vielen Dank. Last but not least bitte ich Herrn Dr. Hahn um seine Fragen.

Abg. **Dr. André Hahn (Gruppe Die Linke):** Auch verbunden mit dem Dank, dass das aufgesetzt worden ist, ich meine, der Entwicklungsplan Sport und der damit verknüpfte Bewegungsgipfel sollten ja zentrale Vorhaben in der Sportpolitik sein. Und deshalb halte ich es für richtig, dass wir hier Informationen über den Stand auch bekommen und eben nicht nur über Medienberichte. Und es lohnt sich vielleicht auch noch mal, die Protokolle des Sportausschusses vom 14. Dezember 2022 und 11. Oktober 2023 anzuschauen. Und wenn wir nun den Entwurf des Entwicklungsplans Sport mit Stand 17. Januar 2024 daneben legen, dann war es durchaus richtig, dass Ministerin Faeser diesen Entwurf zurückgezogen hat. Zumindest steht er in der SZ, und da könnte ja die Bundesregierung noch mal sagen, ob das denn tatsächlich stimmt. Ist der Bericht zurückgezogen, Ja oder Nein? Muss man ja beantworten können. Und natürlich steht nun die Frage: Wie weiter? Hiss die Ampel in der Sportpolitik jetzt die weiße Fahne oder versucht es weiter, in der Wahlperiode irgendwie zu Ende zu kommen? Gibt es die Bereitschaft, den Sport wirklich noch irgendwie voranzubringen in den restlichen

Monaten der Wahlperiode? Ich habe da meine Zweifel. Wir sind gern bereit, auch an einem Entwicklungsplan Sport, der den Namen verdient, mitzuwirken. Unsere Vorschläge liegen auf dem Tisch. Also Sport ins Grundgesetz, Goldener Plan Sportstätten, Schulsport. Was ist im Übrigen mit dem Stand Sportfördergesetz? Alles schon lange angekündigt und nichts passiert, und das ist natürlich schon kritikwürdig. Und ich schließe noch mal an, an das, was der Kollege Mayer gesagt hat. Ich finde den Ablaufplan für den Bewegungsgipfel am 12. März auch einigermaßen merkwürdig. Zwar ist es schön, dass die Sportpolitiker der Opposition eingeladen werden, aber warum wir im Unterschied zu den Vertretern der Ampelkoalition dort nicht zu Wort kommen sollen, kann ich mir nicht erklären. Vielleicht können Sie es, lieber Herr Rülke.

Dr. Steffen Rülke (BMI): Ich kann es zumindest mal versuchen. Ich würde Ihnen auch gerne danken dafür, dass wir das heute hier miteinander debattieren können, weil ich glaube, das ist gut, wenn wir uns nicht nur auf Zeitungsberichte verlassen, sondern das selbst miteinander besprechen. Und dass ich auch die Gelegenheit habe, Ihre Fragen beantworten zu können. Insofern vielen Dank an den Vorsitzenden und auch an die Obleute und auch an Sie, Herr Hahn, dass Sie das heute aufgerufen haben. Es war die FAZ und nicht die SZ, die darüber berichtet hat. Die Formulierung „zurückgezogen“ kann ich insofern nicht ganz teilen, weil Sie danach konkret gefragt haben. Ich habe ja das konkrete Verfahren eben relativ detailliert beschrieben, dass es dort sozusagen eine Redaktionsgruppe gab, in der dann eben auch Gespräche darüber geführt worden sind, wie weit man kommt mit dem Entwicklungsplan Sport, der mit allen schon konsentiert ist. Und in dieser Redaktionsgruppe ist es einfach klar geworden und hat man das, haben wir das dann so entschieden. Insofern gibt es da nicht ein Papier, wo wir sagen, das ist jetzt weg, sondern da gibt es Entwurfsfassungen, die nicht konsensfähig waren in dieser Redaktionsgruppe. Ansonsten kann ich Sie beruhigen, wir werden Ihnen weiter Gelegenheit geben, sich auch an uns zu reiben und kritische Nachfragen zu stellen, denn wir werden keineswegs die weiße Fahne hissen, zumindest nicht als Ministerium, sondern werden weiter sportpolitische Vorhaben auch aufs Gleis setzen, insbesondere auch das von Ihnen angesprochene



Sportfördergesetz. Sie werden im Laufe dieses Jahres als Parlament Gelegenheit haben, darüber zu debattieren. Natürlich gibt es das übliche Verfahren dazu, dass es zunächst mal innerhalb der Bundesregierung abgestimmt wird und dann ins Parlament kommt. Das Gute an diesem Verfahren ist, Sie, als Parlament, haben das letzte Wort. Und ich kann Sie auch insofern beruhigen, dass wir auf einem guten Weg sind, um zum Beispiel auch ein größeres Vorhaben dieser Koalition, das Zentrum Safe Sport, aufs Gleis zu setzen. Auch da hoffen wir, dass wir noch im Laufe dieses Jahres, spätestens zum Jahreswechsel, die Eröffnung dann begehen können.

Abg. **Dr. André Hahn** (Gruppe Die Linke): Noch eine Nachfrage. Die bezieht sich darauf, ob Sie noch mal sagen könnten, ob es zutrifft, dass es massive Kritik vom DOSB an dem Entwicklungsplan Sport gegeben hat und worin diese besteht. Weil das ist ja ein zentraler Punkt. Wenn der Dachverband des Sports das in der Form ablehnt, dann würde ich schon gerne wissen wollen, wo die Ursachen dafür liegen.

Dr. Steffen Rülke (BMI): Ich kann jetzt hier nicht für den DOSB sprechen und es ist auch nicht meine Rolle, aus internen Verhandlungen heraus zu plaudern. Sie wissen das, dass der Entwicklungsplan Sport auch ein Anliegen des DOSB war. Unsere Gespräche mit dem DOSB zu dem Thema Entwicklungsplan Sport sind sehr, sehr konstruktiv gewesen. Nach meinem Eindruck ist das nicht annähernd so zum Ausdruck gekommen, in dem von Ihnen genannten Artikel. Ansonsten müsste ich Sie aber wirklich bitten, wenn Sie nach der Positionierung des DOSB fragen, dass Sie den DOSB selbst fragen. Es gehört sich nicht, dass ich das hier darstelle.

Der **Vorsitzende**: Gut, dann bedanke ich mich, würde damit diesen Tagesordnungspunkt abschließen.

Tagesordnungspunkt 5

Verschiedenes

Dann kommen wir zum Tagesordnungspunkt 5, Verschiedenes. Gibt es dazu noch Wortmeldungen, Meinungen, Anfragen, Positionen? Das sehe ich nicht. Damit schließe ich die 47. Sitzung und wünsche uns allen noch eine erfolgreiche Woche. Danke schön.

Ende der Sitzung: 16.25 Uhr

Frank Ullrich, MdB
Vorsitzender